Das Bild in Piers the Plowman.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

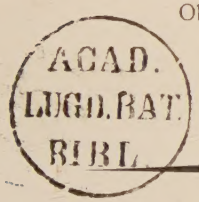
hohen philosophischen Fakultät der Universität Rostock

vorgelegt

von

FRIEDRICH SELLERT,

Oberlehrer in Bremen.



Rostock 1904.

Universitäts-Buchdruckerei von Adlers Erben, G. m. b. H.

Referent: Herr Professor Dr. Lindner.

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Unter den Mitteln, die der Dichter zum Schmuck der Rede und zur Veranschaulichung seiner Gedanken benutzt, nimmt die Metapher eine hervorragende Stellung ein.

Für jeden einzelnen Dichter ist es charakteristisch, welchen Gebrauch er von der Metapher macht, ob er haushälterisch mit seinen Bildern umgeht oder sie in reicher Fülle spendet, ob er bei ihrer Wahl Geschmack verrät oder in Geschmacklosigkeit verfällt. Dass die Geschmacklosigkeit auf dem Gebiet der Methapher bisweilen sogar zur bewunderten Mode werden kann, beweisen die Erscheinungen, die man je nach den Ländern mit den verschiedenen Namen Marinismus, Gongorismus, Euphuismus belegt hat.

Gelingt der folgenden Untersuchung eine gerechte Würdigung des Bildes in Piers the Plowman, so ist vielleicht die Annahme nicht unbescheiden, dass sie zur Charakteristik der dichterischen Persönlichkeit Langlands einen kleinen Beitrag liefert.

In den Kreis der Untersuchung sollen gezogen werden: die Vergleichung, die Metapher (im engeren Sinne), das Gleichnis, die Personifikation, die Synekdoche und die Metonymie. Die beiden letzten

Gruppen werden allerdings eine ihrer geringeren Bedeutung entsprechende weniger eingehende Behandlung erfahren.

Der Arbeit ist die Ausgabe von Skeat zu grunde gelegt. Die drei Paralleltexte (a, b, c), die sie bietet, werden nach Passus und Verszahl zitiert. Wo die Bilder des c-Textes mit denen der Parallelstellen des a- und b-Textes übereinstimmten, schien es mir ausreichend, nur ihre Stelle im c-Text — und zwar ohne Angabe des Buchstabens c — zu vermerken; aus den Texten a und b sind nur solche Bilder angeführt, welche in der Version c überhaupt nicht vorkommen oder aber von den an den entsprechenden Stellen des c-Textes sich findenden inhaltlich mehr oder weniger abweichen.

Von den gebrauchten Abkürzungen werden nur folgende einer Erläuterung bedürfen:

Brinkmann = Die Metaphern. Studien über den Geist der modernen Sprachen von Dr. Fr. Brinkmann. I. Bd. Bonn 1878.

Ch. = The Poetical Works of Geoffrey Chaucer ed. by Richard Morris. London 1889.

Düringsfeld = Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen vergleichend zusammengestellt von Ida von Düringsfeld und Otto Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1872.

Gerber = Die Sprache als Kunst, von Gustav Gerber. 2. Aufl. Berlin 1885.

Haeckel = Willi Haeckel, Das Sprichwort bei Chaucer. (Erlanger Beiträge zur englischen Philologie. Herausg. v. H. Varnhagen. 8. Heft 1890.

Hazzlitt = English Proverbs and Proverbial Phrases by W. Carew Hazzlitt. London 1869.

Heywood = The Proverbs of John Heywood ed. by Julian Sharman. London 1874.

Klaeber = Das Bild bei Chaucer, von Dr. Friedrich Klaeber. Berlin 1893.

Ray = A Compleat Collection of English Proverbs by J. Ray. 4th. ed. London 1856.

Skeat = The Vision of William concerning Piers the Plowman . . . by William Langland, by Walter W. Skeat. Oxford 1886.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552723_0049

Teil I.

Zusammenstellung der Bilder nach den Gebieten, welchen sie entnommen sind.

Abgesehen von den völlig verblassten Methaphern sind bei den entlehnten Bildern die Quellen angegeben, soweit sie festzustellen waren.

A. Bilder aus dem Bereiche der Natur.

1. Die Tierbilder.

Da unter allen Erscheinungen der Natur das Tier nach Organisation und Verhalten dem Menschen am nächsten steht, wäre es merkwürdig, wenn ein Dichter, der sich bei der Schilderung menschlichen Tuns des metaphorischen Ausdrucks bedient, nicht auch in gebührendem Masse den schon bei oberflächlicher Betrachtung sich ergebenden Parallelen zwischen der Tierwelt und der Menschheit seine Aufmerksamkeit zuwenden wollte. So finden wir denn auch bei unserem Dichter Bilder dieser Art in nicht unbeträchtlicher Zahl.

In ihrer Mehrzahl verraten die Bilder eine gesunde, naive Betrachtung des Tierlebens; bei einzelnen macht sich ein gelehrtes Moment störend bemerkbar. Neben vielen herkömmlichen, zum Teil formelhaften Bildern finden sich auch verschiedene recht originelle.

Die hier zu nennenden Bilder treten vorzugsweise in der Form des Vergleichs auf.

Eine Anzahl von Bildern bezieht sich auf **nicht bestimmte Tiere.**

Best erscheint als Bild des Unvernünftigen und Unbeholfenen.

Infolge übermässigen Biergenusses werden die Menschen —

brayn-woode as beestes; a. X. 61.

Weisheit und Verstand, die um eine Antwort verlegen waren, —

stareden for studiing and stooden as bestes; a. IV. 143.

Die Pilger, die den Weg zu Gott nicht kannten, —

blostrede forth as bestes; VIII. 159.

Von Männern, welche verbotenen Umgang pflegen, sagt der Dichter sehr drastisch —

as wilde bestis with wehe worthen vppe and worchen; a. VIII. 76.

Es erscheint mir zweckmässig, gleich an dieser Stelle die beiden folgenden Bilder zu erwähnen.

Zwischen Frauen und Witwen pflegt der Zorn in der Kirche zu sitzen —

yparroked in puwes,

d. h. in den Kirchstühlen eingeschlossen, wie die Tiere im umzäunten Park. VII. 144.

Die Hölle wird als —

the deueles ponfolde —

bezeichnet; b. V. 633.

Von den **bestimmten Tieren** nennen wir zunächst die einzelnen **Säugetiere.**

Der **Hund** erscheint als verächtliches Tier; in keinem einzigen Falle ist auf seine guten Seiten Bezug genommen.

Hartherzige Reiche erquicken den hungernden Bettler nicht, —

bote honeschen him as an hound; a. XI. 48.

Der Neid sagt von sich selbst —

Thus I liue loueles lyk a luther dogge; a. V. 98.

Gelehrte Laien bezeichnen unwissende Priester oft als doumbe houndes[1]); b. X. 287.

Der Schlemmer muss sich nach unmässigen Tafelfreuden erbrechen —

as an hounde that et gras; VII. 431.

Diese Redensart ist vielleicht sprichwörtlich gewesen.

Unter der Wirkung reichlichen Biergenusses geht der Schlemmer —

lyk a glemannes bycche, Som tyme asyde and som tyme arere; VII. 404 ff.

---

[1]) Über „Hund" als Schimpfwort vgl. Brinkmann 220 ff.

As hende as hounde is in kychyne; b. V. 261[1]).

In einer blassen Metapher spricht der Dichter den Wunsch aus, dass würdige Bischöfe sich erweisen sollen als —

bytynge on badde men bote yf thei wolde amende; X. 16.

Das **Pferd.** Dass Sheriffs, Richter, Testamentsvollstrecker, schlechte Priester und Leute ähnlichen Schlages in ihrer Sucht nach Geld sich von ihm abhängig machen, bringt der Dichter allegorisch in sehr charakteristischer Weise dadurch zum Ausdruck, dass er sie zu Reittieren der Meed und ihres Anhanges macht. III. 176 ff.

Des Samariters Pferd ist —

Caro; b. XVII. 106[2]).

Pacience wird von Soothness als Reittier benutzt. III. 201.

Reson's Pferd ist Soffre-til-ich-see-my-tyme. Es führt auch den Namen Wil (Personifikation des Eigenwillens), und da es oft ausschlägt, wird es

---

[1]) Dieser Vergleich geht auf ein altes Sprichwort zurück, welches im Altfranzösischen lautet: 'Chen en cosyn compaignie ne desire'; im Lateinischen: 'Dum canis os rodit, sociari pluribus odit'. (Vergl. Wright's Essays, I. 149; Düringsfeld I. 397 [757]).

[2]) Vergl.: — 'Then he (the Samaritan) brought him on his own beast, that is, a rude mare; which denoteth our vile flesh whensoever we have made the body subject to the soul'; Old Engl. Hom., ed Morris, I. 84.

straff gegürtet mit Avyse-the-by-fore; V. 20 ff. (Nach b. IV. 20 wird es gegürtet mit Witty-wordes.)

Das **Rind.** Peter verwendet zur Bestellung des Ackers vier Ochsen [1]) (d. h. die vier Evangelisten) und vier Stiere (Augustin, Ambrosius, Gregor den Grossen und Hieronymus); XXII. 263 ff.

Das Rind und der Esel finden sich in der nach Hiob VI. 5 wörtlich zitierten Stelle —

> Nunquam — rugiet onager cum habuerit herbam, aut mugiet bos cum ante plenum presepe steterit etc. XVIII. 52 ff.

Das **Lamm** wird in üblicher Weise [2]) als Bild der Sanftmut und Unschuld gebraucht.

> louh [lowe] as lombe; VIII. 196; XI. 83; XXIII. 36.
>
> loketh as lambren; b. XV. 200; XVII. 270 [3]).

Christus wird in wörtlichem Bibelzitat bezeichnet als —

> agnus dei; XIX. 270 [4]).

Die Glieder einer kirchlichen Gemeinde erscheinen als — lambren [5]) —, deren Hirt der Geistliche ist; b. V. 651; a. VIII. 17; X. 260; ib. 262.

---

[1]) 'The idea was easily suggested by the fact that St. Luke is commonly symbolised by an ox! Skeat II. 269 (262).

[2]) Vergl. Brinkmann 486.

[3]) Über gleichartige Bilder bei Chaucer vergl. Klaeber, 8 [11 ff.].

[4]) cf. Johannes I. 29.

[5]) Über das Schaf als „Herdenvieh" vergl. Brinkmann 491.

Das **Schwein** wird als Bild des Unreinen und des stumpf Organisierten verwendet.

Nach ausgedehntem Biergelage — Hus (i. e. des Schlemmers) guttes gonne godely as two gredy sowes; VII. 398.

nolite mittere, ȝe men, margerie-perles Amonge hogges that hauen hawes at wille. XII. 7 ff[1]).

Lete hem ete with hogges; b. VI. 183[2]).

Mit unübertrefflicher Derbheit wird dem Brautpaar Mede und Fals in der Spott-Urkunde zugesichert, dass sie sollen —

breden as burgh-swyn. b. II. 97.

Die **Katze.** Ther the cat nys bote a kyton, the court is ful elynge; I. 204.

Das zwei Zeilen weiter folgende Zitat — Ue terre etc. beweist, dass diese Allegorie durch die Bibelstelle — Uae, tibi, terra, cuius rex puer est, et cuius principes mane comedunt — veranlasst worden ist. (Eccles. X. 16.)

Die Katze ist Herr über Ratten und Mäuse (s. Ratten und Mäuse).

Über das weite Gewissen der Hausierer und über die Bewertung der Katzenfelle gibt der folgende Vergleich interessante Aufschlüsse.

---

[1]) Über diese sprichwörtlich gewordene Bibelstelle (Matth. VII. 6) vergl. Heywood 158; Düringsfeld II. 356 (629).

[2]) Vergl. Drink with the dokke; a. V. 58; VII. 174.

I haue as moche pite of pore men as pedlere hath of cattes, That wolde kille hem, Yf he cacche hem myȝte for couetise of here skynnes; b. V. 258.

Der **Löwe** ist zweimal als Sinnbild hochfahrenden Stolzes angeführt.

Haukyn, the actif man, ist —

as a lyon on to loke; b. XIII. 302.

Mancher scheint demütig, —

And as a lyoun he loketh, there men lakketh his werkes; b. XV. 198.

Der **Wolf** ist der Vertreter der Raubsucht und unersättlicher Gier.

Uneheliche Kinder, die nach des Dichters mehrfach ausgesprochener Meinung der menschlichen Gesellschaft stets zum Unheil gereichen, —

wandren as wolues and wasten ȝif thei mouwen; a. X. 207.

Die arbeitsscheuen Gesellen, die sich gütlich tun, während sie sich auf dem Felde beschäftigen sollten, nennt Peter —

wasters wolueskynnes; b. VI. 163.

Auf die Wolfsnatur bezieht sich vielleicht auch die folgende Stelle —

ȝe ben wasters .. that wasten and devouren That leel .. men byswynken; IX. 139. .

In herkömmlicher Weise wird der Wolf dem Lamm gegenübergestellt.

> as lambes thei loken and lyuen as wolues; XVII. 270[1]).

Ratten und Mäuse. Langland erzählt die alte Fabel, in welcher Ratten und Mäuse der Katze eine Schelle umhängen wollen.

> Wright (Vision of P. P. 2nd. ed. Lond. 1856. II. p. 507) sagt über diese Fabel: — 'It is found in the old collection, in French verse of the fourteenth century, entitled Ysopet; and Mr. Robert has also printed a Latin metrical version of the story from a MS. of the same century. La Fontaine has given it among his fables[2]). It may be observed that the fable is nowhere so well told as in Piers Ploughman'.

Da Langland nur eine geringe Kenntnis des Französischen besass, ist es wahrscheinlich, dass er die Fabel in Roberts Übersetzung kennen gelernt hat.

Die Ratten und Mäuse bezeichnen in unserem Gedichte das englische Volk; die Katze ist Eduard III., und das Kätzchen der damalige präsumptive Thronerbe Richard[3]).

Wir kommen zu den **Vögeln.** Auf Vögel im allgemeinen beziehen sich die folgenden drei Bilder:

[1]) Vergl. 'a wolfe in a lambes skinne'; Heywood 48.

[2]) 'Conseil tenu par les rats'. Livre II, 2.

[3]) Bei Heywood (p. 68) findet sich die sprichwörtliche Redensart — hang the bell about the cat's necke.

Der sprichwörtliche Vergleich —

al so fayn as foul of fair morwenynge; XII. 105[1]).

Das Gleichnis von den Vögeln, die keinen Vorrat für den Winter sammeln. a VIII. 114 ff[2]).

Augenscheinlich von demselben Gleichnis ausgehend ermahnt der Dichter die im Erbetteln ihres Unterhaltes allzu eifrigen Bettelmönche, sich als —

goddes foules — zu betrachten; b XV. 308.

Unter den bestimmten Vögeln nennen wir zunächst die **Ente.** Die Hoffnung weicht dem hülfsbedürftigen Überfallenen eilig und angstvoll aus —

as duk doth fram the faucoun; b XVII. 62.

In einem blassen Bilde wird das Wassertrinken bezeichnet als —

drinken . . . with the doke; a V. 58; VII. 174.

Der **Pfau,** den man trotz hässlicher Füsse, unangenehmer Stimme und vieler anderer Mängel dennoch wegen seines Gefieders schätzt, wird mit dem reichen Menschen verglichen; XV. 171 ff.

Der b-Text bietet eine in der späteren Version c ausgelassene Fortführung dieses Vergleiches:

By the po feet is vnderstonde, as I haue lerned in Auynete[3]), Executores, fals frendes, that

[1]) Vergl. 'as fayn as foul is of the brighte sonne'; Ch. Kn. T. 1579; ähnlich Shipm. T. 38; ib. 50 f.; —

'As glad as fowl is of a fair day'; Hazzlitt. 68.

[2]) Cf. Matth. VI. 25, nicht Lucas, auf den Langl. (a. VIII. 124) hinweist.

[3]) 'In the 14th and 15th centuries . . .' from Esop and Avienus, rom whom the materials were taken, any collection of fables

fulfille nouȝt his wille That was written, and thei witnesse to worche riȝt as it wolde; b. XII. 257 ff.

Kapaun. Right as capones in a court cometh to mennes whistlynge, In menynge after mete folweth men that whistlen, Right so rude men . . . Louen and by-leuen by lettred mennes doynges etc.; b XV 466 ff.

Taube. — for drede of the deth I dar nouȝt telle treuthe, How English clerkes a coluer feden that Coueitise hatte; b. XV. 406 ff.

Zu dieser an sich recht merkwürdigen Metapher wurde L. durch die (b. XV. 392 ff. mitgeteilte) Legende veranlasst, nach welcher Mohamet eine Taube daran gewöhnt hatte, ihr Futter aus seinem Ohre zu fressen, damit er der blöden Menge erzählen könnte, sie flüstere ihm göttliche Offenbarungen zu[1]).

Die Geistlichen sollen Christus bitten, dass er — hus coluere sende, The whiche is the holy gost etc. XVIII. 246 ff.

Auch diese Metapher ist zweifellos durch die Mohamet-Legende veranlasst worden. Daneben mag Langl. auch an Matth. III 16 gedacht haben, wo

was called an Avionet or Esopet. The title of one of these collections in a MS. of the Bibl. du Roi at Paris is, Compilacio Ysopi alata cum Avionetto, cum quibusdam addicionibus et moralitatibus. (Robert, Fabl. Inéd. Essay, p. CLXV.)

[1]) 'Perhaps the reference in the present case is to the fable of the Peacock who complained of his voice, the 39th in the collection which M. Robert calls Ysopet'. Wright. P. P. II, p. 547.

Johannes den Geist Gottes „gleich als eine Taube“ herabfahren sieht.

Der **Schwan** wird seiner Farbe wegen einmal erwähnt.

swan-whit; XXI. 215.

Der **Lerche** gleicht der rechtschaffene Arme; XV. 186 ff[1]).

Elster. Wenn der hartherzige Reiche in der Todesnot zu Gott rufen wird, dann wird seine Stimme in Gottes Ohr klingen —

lyke a pyes chiteryng; b. XII. 253.

Sperber. Der Arme führt Peters Befehle aus —

as prest as a sperhauke; b. VI. 199.

Jagdfalke. — ich haue and haue had somdel haukes maneres, Ich am not lured with loue, bote ouht lygge vnder thombe; VIII. 44 ff[2]).

[1]) Vergl. den Vergleich zwischen dem Reichen und dem Pfau, XV. 171 ff. Langl. bezeichnet diesen Vergleich als eine Entlehnung —

'Thus Porfirie and Plato and poetes menye Lykneth in here logyk the leeste fowel oute'; XV. 190 ff. In den Schriften der genannten Autoren ist aber dieser Vergleich nicht zu finden. 'The authors Porphyry and Plato are cited at random, as in Pass. XII, 304; XIII, 173. It is hopeless to verify such references; the names are merely introduced as a sort of flourish'. Skeat II. 187 (190).

[2]) Ch. sagt — 'With empty hand men may no haukes lure'; Bath. Pr. 415. Dieselbe Wendung — aber tulle statt lure — findet sich Reev. T. 214. Vergl. Düringsfeld I. 226 (443).

Der **Bussard,** eine minderwertige Falkenart, die für die Falkenjagd untauglich war, wird in Verbindung mit dem Adjectiv 'blind' einmal als Schimpfwort zum Ausdruck der Dummheit gebraucht.

I rede eche a blynde bosarde etc. b. X. 266.

Auf **Fische** im allgemeinen wird einmal Bezug genommen.

> Whanne fisches faile the flood or the fresshe watir, Thei dizȝe for the drouȝte whanne thei dreizȝe lengen. Right so be religioun it wileth and steruith, That out of couent and cloistre coueiten to libben. VI. 149 ff; a XI. 204 ff[1]).

---

[1]) Langl. zitiert diesen Vergleich nach seiner eigenen Angabe (a XI. 202) nach Gregors des Grossen 'morals', i. e. 'Moralium Libri XXXIV'; derselbe Vergleich wird von Gratian, Decret P. II. Cau. XVI. Q. I. c. VIII. einem Papst Eugen zugeschrieben —

> „Sicut piscis sine aqua caret vita, ita sine monasterio monachus". In Kingsley's The Hermits, p. 74 wird eine Stelle aus dem 'Leben des Hl. Antonius' von Athanasius (von Heschelius 1611 veröffentlicht) angegeben, in welcher Mönche, die sich ausserhalb der Klöster aufhalten, mit Fischen auf trockenem Boden verglichen werden. (Vergl. Skeat II. 67 (147).)

Chaucer sagt: '— ne that a monk, whan he is recchelees, Is likned to a fisshe that is watirles, . . C. T. Prol. 179.

Als Sprichwort findet sich — 'Fish is cast away that is cast in drie pooles'; Heywood 60.

Die **Schlange** mit ihrer Doppelzüngigkeit und Giftigkeit erscheint in einem Bilde, das den Neid schildert.

> Eche worde that he warpe was of an adders tonge; a. V. 87[1]).

Die **Laus,** das kleinste der metaphorisch verwendeten Tiere, liefert ein recht anschauliches Bild. Von dem ärmlichen Wamse des Geizes heisst es —

> But ȝif a lous couthe lepe. I leue hit, as y trowe, He sholde not wandre on that welch[2]), so was hit thred-bare; VII. 204 ff[3]).

2. Bilder aus dem Pflanzenreich.

Das Pflanzenreich liefert unserem Dichter verhältnismässig wenige und meist farblose Bilder. Die besten unter ihnen sind Entlehnungen aus der Bibel oder aus dem Sprichwörterschatz der englischen Sprache. Auf den Einfluss theologischer Abhandlungen ist es zurückzuführen, dass Langland zur Darstellung eines Ganzen und seiner Teile, eines

---

[1]) Vom Schlangenstich der Zunge spricht auch Ch. Pard. T. 127; ib. 135. — Vergl. Eccles. X. 11; Psalm 140,4; Römerbrief III. 13.

[2]) It is probable that welch means Welsh flannel. Skeat II. 82 (205).

[3]) Vergl. 'He hath made my gowne so bare that lowse can get no holde on it'; Palsgrave, ed. 1852, p. 620; — 'If a louse miss its footing on his coat, 'twill sure break its neck'; Hazlitt 216.

Begriffs und seiner Unterarten, überhaupt zur Schilderung eines Abhängigkeitsverhältnisses mit Vorliebe den Baum mit seinen Wurzeln, Zweigen etc. wählt. Das Bild, in welchem der Geiz verglichen wird mit 'a leek that hadde i-leiȝen longe in the sonne' (a. V. 65), ist wohl das einzige, dem einige Originalität zugesprochen werden kann.

Auf die Pflanzenwelt allgemein bezieht sich eine blasse Metapher. —

grace sholde growe and be grene; b. XV. 416.

Von einzelnen Teilen der Pflanze wird hauptsächlich rote erwähnt; fruit und flour finden sich gelegentlich.

Rote bedeutet Ursprung, Anfang, Ausgangspunkt.

Verheiratete Leute sind

the rote of Dowel; a. X. 130 ff.

Crystes loue that of clergye is rote; b. XII. 73.

Hit is nat greythly getyn ther gyle is the rote; XXI. 324.

— pans That rote is of robbers; XIII. 247.

— the rote of god and of his grete myȝtes; b. XV. 64.

— satisfaccioun seketh oute the rote (der Sünde); b. XIV. 94.

Weisheit blähet den Menschen auf —

And ricchesse riȝt so but if the rote be trewe; b. XII. 60.

Dowel ist ein solcher Schutz, dass die Sünde nicht vermag —

to rooten in the herte; a. X. 78.

Aus der Furcht Gottes (Dowel) und ihrem Einfluss auf die Lebensführung der Menschen (Dobet) entsteht Dobest,

> Whuche is flour and fruit i-fostred of bothe; a. X. 117.

Fruit findet sich auch im Sinne von ‚Leibesfrucht', XI. 274.

Der Ausdruck ‚Frucht' Peters (XXI. 18, 32) bezieht sich auf die Allegorie, in welcher die Menschen als Äpfel am Baume der ‚Liebe' bezeichnet sind, die der Teufel gestohlen hat. (cf. XIX. 55—123, besonders 111, 112.)

Der **Baum** (allgemein) und seine Teile. Das Gleichnis vom Baume, dessen Wurzeln faul sind, wird auf die Menschheit und die Kirche angewendet.

> Sicut cum uideris arborem pallidam et marcidam, intelligis quod vicium habet in radice, Ita cum uideris populum indisciplinatum et irreligiosum sine dubio sacerdocium eius non est sanum; XVII. 271 [1]).

[1]) Vergl. Matth. XXI. 12—20.

Langland giebt vor, diese Stelle nach Chrysostomus zu zitieren. Nach Skeat ist sie aber in den Schriften dieses Autors nicht zu finden. — 'It occurs in the 38th of a set of Homilies on the Gospel of St. Matthew, a work of an uncertain author, sometimes called 'Opus Imperfectum' from its incomplete state, and printed in some editions of St. Chrysostom's works as an Appendix to his Homilies of St. Matthew'.

Skeat II. 217 (271).

Viele reiche Leute verhalten sich — as if I a forest hadde That were ful of faire trees and I fonded and caste How I myȝte mo ther-inne amonges hem sette. Right so, ȝe riche ȝe robeth that ben riche etc. b. XV. 326 ff[1]).

(Es folgt darauf ein Vergleich zwischen dem Reichen und einem Manne, der Wasser in die Themse giesst).

Der Baum mit Stamm, Wurzeln, Zweigen, Früchten, der sich je nach Standort und Witterung verschieden entwickelt, gehört zu den Dingen, die Langland mit Vorliebe allegorisch verwendet.

Charite ist ein Baum, Mercy seine Wurzel, Reuthe sein Stamm; die Blätter sind Lele-Wordes etc. Drei Pfähle (i. e. Die Hl. Dreieinigkeit) stützen ihn, damit er unter der Wirkung böser Winde (Welt, Sinnenlust, Teufel) nicht Schaden leide. Diese Pfähle dienen dem Liberum-Arbitrium auch als Waffe gegen den Teufel, der des Baumes Früchte stehlen will. b. XVI. 4 ff.

Version c nennt den Baum Ymago-dei (XIX. 7) und später Trewe-loue, bietet aber im übrigen ungefähr dieselbe Darstellung wie der b-Text. XIX. 9 ff.

The tree of Pacience; b. XVI. 8.

Von den einzelnen Teilen des Baumes sind vor allem die Zweige zu erwähnen.

[1]) Vergl. Düringsfeld II. 261 (470).

Which ben the braunches[1]) that bryngeth a man to Sleuth? b. XIII. 410.

— the seuene synnes . . .

And the braunches that burgeonneth of hem; b. XV. 73.

Ypocrisie is a braunche of pruyde; XVII. 264.

Die Liebe ist —

the graffe of grace; II. 201.

Das Kind erscheint als der Eltern Schössling (spire); XIX. 232.

Unter den bestimmten Bäumen nennen wir zuerst den **Apfelbaum.**

Adam was as tree and we aren as hus apples; XIX. 68.

Dieser Gedanke wird in einem langen Vergleich weiter ausgesponnen: — Wie die Äpfel von verschiedener Grösse und verschiedenem Geschmack sind, je nachdem sie mehr oder weniger Sonne erhalten, so sind auch die Menschen verschieden je nach dem Grade, in welchem der Heilige Geist — the sonne of al heuene (72) — auf sie einwirkt. Die Ehe — eine der verschiedenen Früchte des Baumes — ist a moiste frut (86); sie ist gut, aber noch besser ist die Witwenschaft; die lieblichste Frucht ist die Jungfräulichkeit. XIX. 61—90.

Das alte Sprichwort: „Wie der Baum, so die Frucht", ist zweimal mit Beziehung auf den Apfel erwähnt. —

[1]) Braunches wurde in theologischen Abhandlungen ganz allgemein zur Bezeichnung der Unterarten eines Begriffs gebraucht. Vergl. Ch. Pers. T. — Ayenb. of Inw., ed. Morris, p. 34.

shall neuere appel Thorw no sotel science on sour stock growe; XI. 206 ff. (Vergl. III. 29; XI. 244; XIX. 61—70) [1]).

Impe on an ellerne and if thine apple be swote, Moche merveile me thynketh and more of a shrewe That bringeth forth any barne but if he be the same, And haue a sauoure after the sire. b. IX. 147 ff. [2]).

Die **Birne.** Die Enthaltsamkeit ist lieblich und süss —

as calewey[3])-bastarde; b. XVI. 69.

Linde. Die göttliche Liebe, die im Himmel schwer war, wurde leicht, als sie Menschengestalt angenommen hatte —

Was neuere lef upon lynde lyghter therafter; II. 152 [4]).

Walnuss. Auf die saure Armut folgt etwas Süsses, —

As in a walnote, withoute ys a byter barke, And after that biter barke (be the shale aweye), Ys a curnel of comfort; XIII. 143 ff.

---

[1]) Vergl. — wikked frute cometh of wikked tree; Ch. Leg. VIII. 2, ähnlich Monk. Pr. 67. — Haeckel p. 33 (111) Matth. VII., 18.

[2]) Vergl. Düringsfeld II. 367 (649).

[3]) Über den Ursprung des Wortes vergl. Skeat II. 237 (b. 69).

[4]) Vergl. — Be ay of chere as lyght as leef on lynde'; Ch. Clerk Envoy. 35.

Es sind noch verschiedene kleinere Gewächse zu erwähnen.

Der **Hagedorn.** — hor as an hawethorn; XIX. 184.

Die Hl. Schrift soll man nicht zeigen —

Amonges hem that hauen hawes atte wille,
The whiche is a lykynge and a lust and loue
of the worlde; XII. 82 ff.

Das Gleichnis von den Perlen, die vor die Säue geworfen werden, hat augenscheinlich dieses Bild veranlasst. (Vergl. XII. 7 ff.)

Dornbusch. — shal neuere brere bere beries as a vyne, Ne on croked kene thorne kynde fygs wexe; III. 28 ff[1]).

Rose. — as rody as a rose — wurden des Magisters Wangen, als er gut gegessen und getrunken hatte. XVI. 108.

Dobest erwächst aus Dowel und Dobet —

Riht as the rose that is red and swote, Out
of a ragged roote and of rouwe breres
Springeth and spedeth; a. X. 119 ff[2]).

Zu einem originellen Bilde dient der **Lauch.** Der Geiz mit seinen hohlen Wangen sah aus —

As a leek that hadde i-leiȝen longe in the
sonne; a. V. 65.

---

[1]) Vergl. Matth. VII. 17.

[2]) Vergl. Myrour of our Lady, ed. Blunt, p. 283.

Ackerwinde. Um des Pilgers Stab war eine Tuchborte geschlungen —

in a weythwynde wyse; VIII. 163.

Gras (als Heilkraut). —

grace is a grasse ther-of tho greuaunces to abate; b. XII. 61.

Es liegt hier ein Wortspiel mit grace und grasse vor.

Pfeffer erscheint in der sprichwörtlichen Redensart —

han peper in the nose; b. XV. 197 [1]).

Zum Schlusse sind noch einige einzelne Bilder zu erwähnen.

Die Faulheit pflegte nicht früher aufzustehen, bis sie war —

rype to dyne; VIII. 5.

Das Sprichwort — „Was früh zeitig wird, fault bald" — findet sich in mehreren Variationen nebeneinander.

Hit lasteth nat longe that is lycor swete, As pees-coddes and pere-Jonettes, plomes and chiries! That lyghtliche launceth vp litel while dureth, And that that rathest rypeth roteth most saunest; XIII. 220 ff. [2]).

[1]) Vergl. — 'to take pepper in the nose'; Ray 293; Heywood 111.

[2]) Vergl. — 'Soon ripe, soon rotten'; Heywood 47; Ray 151; Düringsfeld I. 268 (521).

Die Bilder, die sich auf Korn und Saat beziehen, sind unter Ackerbau erwähnt.

3. Das Mineralreich

hat auffallend wenige Bilder — nur zwei — geliefert.

Marmor. — selden moseth the marbelstone that men ofte treden, And riht so walkers that walken aboute From religion to religion recheles ben thei euere; a. X. 101 ff[1]).

Glas. Die Ärzte geben dem bei ihnen Hilfe suchenden Lif — a glasene houe — (i. e. sie geben ihm etwas, das scheinbar Schutz gewährt, in Wirklichkeit aber nichtig und wirkungslos ist, kurz sie — täuschen ihn).

Wahrscheinlich war der Ausdruck sprichwörtlich[2]).

4. Elementare Natur.

(Elemente, Naturerscheinungen, Himmelskörper.)

a. Elemente.

Feuer, Wasser. Das leuchtende Rot der brennenden Kohle dient zur Farbenbezeichnung.

[1]) Es liegt hier eine Variation des alten Sprichworts vor, das sich bei Heywood (54) und Ray (152) in folgender Form findet: — 'A rolling Stone gathers no moss'. Vergl. Düringsfeld II. 214 (390).

[2]) Vergl. — 'Fortune his howen entended bet to glaze'; Ch. Troil. V. 469 (ähnlich Monk. T. 382). — 'That thou louedest me thou; lete, And madest me an houue of glas etc.'; Debate between the Soul and the Body. Mätzner's Altengl. Sprachprob. I. 98.

— rubyes as rede as any glede; b. II. 12[1]).

Erweise dem Feinde Gutes —

Cast hote coles on hus hefde of alle kynde speche; XVI. 143[2]).

Auch auf das Erlöschen bezw. Löschen des Feuers wird Bezug genommen.

vnkyndenesse aquencheth . . . The grace of the holygost; XX. 251. — vnkyndenesse quencheth godes mercy; XX. 324[3]).

Der Gnade Gottes gegenüber ist alle Sünde —

as a fonk of fuyr that ful a-myde Temese; VII. 335.

Die entsprechende Stelle im b-Text lautet —

na more than in the see a glede; b. V. 291[4]).

Der Mensch gleicht einem brennenden Stück Holz (Körper = Holz, Seele = Flamme) XVII. 179 ff.

Die Verzweiflung ist ein Strom, aus welchem der einmal hineingefallene Mensch sich schwer retten kann; XV. 119 ff.

---

[1]) Vergl. Ch. Kn. T. 1139.

[2]) Römerbrief XII. 20; Sprüche Salom. XXV. 22.

[3]) In gleicher Weise verwendet Chaucer das Verb. quenche. (Vergl. Klaeber 59,4 ff.)

[4]) Eine Parallele hierzu findet sich in Hampole's Pricke of Conscience 6311—6319. Hier wird Augustin das Citat zugeschrieben — Sicut scintilla ignis in medio maris, ita omnis impietas viri ad misericordiam Dei.

Die **Quelle** erscheint ähnlich wie rote und hefd (einmal in Verbindung damit) als konkrete Bezeichnung für Anfang, Ausgangspunkt[1]).

Die Liebe kommt aus dem Herzen —

ther is the hefd and the hye welle; II. 161.

Die Armut ist —

a welle of wysedome; XVII. 144. witte and wisedome, the welle of alle craftes; XVII. 190.

b. Naturerscheinungen.

Der **Wind** dient als Bezeichnung hoher Geschwindigkeit;

— wente away as the wynde; XX. 332.

auch zur Schilderung zügellosen Ungestüms.

— wroth as the wynd; IV. 486.

Wahrscheinlich liegt hier eine sprichwörtliche Wendung vor.

Nebel. Das gänzlich fruchtlose Bemühen, ohne Geld die Hilfe der Juristen zu erlangen, wird durch den Ausspruch illustriert —

Thow myȝt bet mete the myst on Maluerne hulles etc.; I. 163.

Tau. Wer dem Zorne Raum gibt, wird aus dem Himmelreich —

dryuen out as deuh; VIII. 265[2]).

---

[1]) Ebenso bei Chaucer. Vergl. Klaeber 63.

[2]) Vergl. Hosea XIII. 3.

Regen. — grace groweth nat til goode wil gynne reyne; XV. 25 ff.

Von Christi Liebe wird gesagt —

heuene holde hit ne myȝte so heuy hit semede,
Til it hadde on erthe ȝoten hymselue;
II. 150 ff.

Nach meiner Auffassung bezieht sich der Dichter in diesem Bilde auf den segenspendenden Regen.

In der Version b findet sich eine von dieser wesentlich abweichende Lesart: 'til it hadde of the erthe yeten his fylle' = bis sie sich an der Erde gesättigt hatte, i. e. bis sie Menschengestalt angenommen hatte; b. I. 152.

c. Himmelskörper.

Die **Sonne** ist hier allein zu erwähnen. Auf ihre strahlende Helligkeit wird einmal Bezug genommen.

Truth wohnt in —

a court as cleer so the sonne; VIII. 232 [1]).

Hier ist ein altes Sprichwort zu erwähnen: —

After sharpest shoures . . . most sheene is the sonne; XXI. 456 ff. [2]).

---

[1]) Über die Sonne bei Chaucer vergl. Klaeber 69 (6 ff).

[2]) Vergl. 'After a storm comes a calm'; Camdens Remaines. 'After black cloudes, wee shall have wether cleere'; Heywood 64. — Düringsfeld II. 140 (251).

Wie die Wolken die Sonne verdunkeln, so hindert die Sünde die Wirkung göttlicher Gnade; XI. 158 ff[1]).

Der Hl. Geist wandelt alles in Mitleid —

as we may seo a wynter, Isykles in euesynges thorgh hete of the sonne Melteth in a myntwhile to mist and to water; XX. 192 ff.

Tagen, Dämmern und die Jahreszeit des schönsten Sonnenscheins, der **Sommer**, seien auch hier erwähnt:

Joye by-gynneth to dawen; XXI. 185.

In dem Ausdruck — send hem somer somtyme — bedeutet somer „Freudenzeit oder Freude". XVII. 17.

B. Das menschliche Leben.

Aus diesem Bereiche entnimmt Langland die grösste Zahl und zugleich seine besten Bilder.

Wie sein Gedicht im allgemeinen, so zeigen ihn besonders die hier zu nennenden Bilder als einen scharfen Beobachter des Menschen und als einen genauen Kenner des Lebens der niederen Volksschichten.

Zwar finden wir auch in dieser Bildergruppe viel sprichwörtliches Gemeingut und viele Entlehnungen aus der Bibel, den Kirchenvätern, römischen Kommentatoren etc.; daneben aber bemerken wir zahlreiche Metaphern von ganz eigenartiger Auffassung.

[1]) Eine Parallele hierzu bietet Ch. Pers. T. 273,7.

I. Allgemein-menschliche Beziehungen.

Der menschliche Körper und seine Teile.

Glieder. Die dem Bösen anhangen, sind —
the feondes lymes; XXIII. 77.
Die Untertanen sind —
membrys; XXII. 472.

Haupt. Das Höchststehende wird gern als Haupt bezeichnet; so besonders der König; IV. 383; XXII. 471, 472, 473.

Die höheren Geistlichen sind Kirchenhäupter; B. XV. 422, 479; XVIII. 230.

Haupt erscheint auch in der Bedeutung von Ausgangspunkt:

Die Liebe ist —
hefd of Charite; XVIII. 140.

Da 'bald' im Mittelenglischen ebenso wie jetzt im Neuenglischen gewöhnlich die Kahlheit des Kopfes bezeichnet, erwähne ich an dieser Stelle den Ausdruck —
ballede resones; XII. 38.

Der **Fuss** erscheint in der Bedeutung von Stützpunkt oder Fundament an der Stelle, wo Gott den Abraham —
the fote of his faith — nennt; b. XVI. 245.

Die **Hand** (1. Faust, 2. Handfläche, 3. Finger) dient in einem weit ausgesponnenen Vergleich zum Beweise der Heiligen Dreieinigkeit; XX. 111 ff.

Mit Rücksicht auf diesen Vergleich heist es später —

> He priketh god as in the paume that peccat in spiritum sanctum; XX. 163.

Bilder, die sich auf verschiedene menschliche Zustände beziehen.

Schlaf. Das Leben der Reichen vergleicht der Dichter mit einem süssen Schlummer, den holde Träume von immerwährendem Sommer erfüllen, bis der Tod seinen rauhen Weckruf erschallen lässt. — XVI. 307 ff. [1]).

Tod. Das bildliche Bibelwort — ‚Qui non diligit, manet in morte' — ist wörtlich angeführt und in folgender Weise übersetzt: —

> Who so loueth nouȝte, leue me he lyueth in deth-deyinge; XIII. 98.

Man beachte das in dieser Übersetzung sich darbietende Oxymoron [2]).

> doumbe as deth; b. X. 137.

Das **Sehen.** — as a man may nat seo that mysseth hus eyen, No more can no clerkes bote if it be of bokes; XV. 44 ff.

> — ryht as syht serueth a man to see the hye strete, Ryght so lereth lettrure lewede men to reson; XV. 48 ff.

[1]) Die Bibelstellen, auf welche der Dichter dabei hinweist, finden sich Ps. 75,6 und Ps. 72,20 (Vulgata).

[2]) Vergl. I. Joh. III. 14 (Vulgata).

Das **Essen und Trinken.** — a glotoun of wordes — b. Pr. 139 — ist ein Spassmacher, der viele lange Stücke hersagen kann.

> The biternesse that thow hast browe, now brouk hit thyself; — XXI. 404 [1]).

Eine Variante dieses Sprichwortes ist —

> let hem chewe as thei chose; XXI. 207; XXIII. 237.

Blöde Schwätzer, welche über göttliche Dinge viele Worte machen, ohne etwas davon zu verstehen oder zu empfinden, —

> gnawen god with gorge; XII. 41.
>
> God is muche in the gorge of theose grete maystres [2]); a. XI. 53.

Von den Menschen, die bei Tische töricht über Gott reden, sagt der Dichter —

> thei dreuelen atte deyes; XII. 40.

Husten. Ich cowede hit up (VII. 163) bedeutet — ich plauderte es aus.

---

[1]) Die Stelle spielt auf ein altes Sprichwort an, das in der Form — 'As I brew, so must I needs drink' — in Camdens Remaines sich findet. — 'Suilk als þai brued, now ha þai dronken'; Curs. Mundi, 2848. — 'And who so wicked ale breweth, Ful ofte he mote the werse drinke'; Gower, Conf. Amant. III. — Über das Vorkommen des Sprichworts bei Chaucer vergl. Klaeber 150 (4). — Heywood 31. — Ray 3, 299. — Düringsfeld I. 223 (438).

[2]) Ich erwähne die Wendung des Zusammenhanges wegen an dieser Stelle, obwohl sie an sich zu den Metonymien zu rechnen ist.

springen erscheint mehrfach als verblasste Metapher.

ar the day spronge; XXII. 150. — Grace of gret loue springeth; b. XII. 70. — Oure spences and spendyng sprynge of a trewe wille; XVII. 40. — to don loue sprynge; XV. 28. — O speche and o spirit springeth out of alle; XIX. 190. — Holyness and honeste out of holy churche spryngeth; XVII 243. — Of Cristes.blod Cristendom gan sprynge; XIII. 108.

clymben findet sich zweimal in bildlichem Sinne.

— Sisoures clymben aȝeyn truthe; a. II. 137.

Man hat hier wohl an das Steigen auf der Sturmleiter zu denken, so dass clymben etwa mit — Sturm laufen — zu übersetzen wäre.

„Nach Höherem streben" bedeutet clymben in der folgenden Wendung:

— ȝif thou cumse to clymbe and coueyte herre; a. X. 98 ff.

Auf die **Kleidung** beziehen sich nur wenige Bilder; aber es finden sich einige darunter, die für Langland charakteristisch sind.

Invidia trägt Kleider —

of corsement and of kene wordes; VII. 65.

Haukyn, the actyf man, — hadde a cote of Crystendome as holykirke bileueth, Ac it was moled in many places with many sondri plottes, Of Pryde here a plotte, and there a plotte of vnboxome speche etc. — b. XIII 274 ff.

Der schmutzige Mantel bedeutet Haukyns sinnliche Natur, die der Beichte bedarf[1]).

Der Friede war

in pacience yclothed; XXI. 172, 176.

Clerkus and holychurche shal be clothed newe; VI. 180 (= sollen sich in ihrem Benehmen ändern).

Nudum ius a te vestiri vult pietate; I. 155.

Es ist möglich, dass Langland diese Verse selbst verfasst hat.

Der Verstand wird zu des Dichters Bedauern nur dann noch gewürdigt, wenn er ist —

capped[2]) with clergie to conspire wronge; XII. 80.

Börse. Das Aussehen des Geizes wird in einem originellen Bilde geschildert.

— as a letherne pors lollid hus chekes; VII. 199.

Es liegt eine gewisse Tragikomik in diesem Ausdruck, da er den Gedanken nahe legt, dass unserem Dichter der Anblick einer leeren Börse — denn nur an eine leere Börse hat man bei dem Vergleich zu denken — wohl vertraut war.

---

[1]) Dieselbe Idee ist in einer alten Predigt über die Beichte durchgeführt: Old Engl. Homilies, ed. Morris, 2nd Ser. p. 56. — Auch an Jesaias I. 16, 18 ist zu erinnern.

[2]) Capped bezieht sich auf die 'caps', welche die „Masters of divinity" trugen.

Toilette.

Der **Spiegel** erscheint in der Bedeutung von Muster oder Vorbild [1]).

Thomas von Canterbury —

is a forbusene to alle busshopes and a bryȝt myrour; XVIII. 277.

Judas soll sein —

myrour to menye men to deceyue; XIX. 175.

Wissen und Verstand sind —

as miroures to amenden owre defautes; b. XII. 97.

Seife. Haukyns schmutziger Mantel ist mehrfach gewaschen worden —

with the sope of sykenesse, that seketh wonder depe; b. XIV. 6.

Nach meinem Empfinden ist dies eine Metapher von ausserordentlicher Kraft und Anschaulichkeit.

Auf das **Juwel** bezieht sich ein mattes Bild. Der Dichter fordert seine Frau und seine Tochter auf, Christi Kreuz zu küssen —

for a Juwel; XXI. 475.

Das Haus und seine Teile.

Haus, Herberge, Schutzdach. — hous Unite, holychurche in Englisshe — wird aus Christi Kreuz und Dornenkrone, aus seinem Leiden und Tod erbaut; XXII. 321 ff.

— holicherche, that herberwe is; b. X. 405.

---

[1]) Ebenso bei Chaucer; vergl. Klaeber 88 [3 ff.].

Unmässigkeit bringt Unglück

— For-thi mesure we vs wel and make faithe owre scheltroun; b. XIV. 81.

Wand. Die Heuchelei gleicht —

to a wal whit-lymed and were blak with-ynne; XVII. 267 [1]).

Tor. Die Haupttugenden werden cardinales genannt —

and closynde ȝates, Ther crist is in kyng-dome to closye with heuene; I. 132 ff.

Die Tore des Himmels sind an sich kein übles Bild für die Tugenden. Es ist hier aber zu erwähnen, dass Langland mit dieser Metapher gewissermassen nur eine Übersetzung des Wortes cardinalis liefern wollte.

In den Himmel gelangt man natürlich durch ein Tor (gate); seltener ist die Vorstellung, dass Gott selbst das Tor als 'gatwarde' bezw. 'porter' hütet. XIV. 91—93.

— as doumbe as a dore; a. XI. 94.

— ded as a dore-nayle; II. 184 [2]).

Schloss. Das Almosengeben —

is the lok of loue that unloseth grace; II. 198.

Heute würde uns das Bild richtiger erscheinen, wenn von einem „Schlüssel" die Rede wäre.

---

[1]) Vergl. Apostelgesch. 23,3.

[2]) Über das frühere Vorkommen dieser sprichwörtlichen Redensart und über ihre Erklärung vergl. Skeat II. 29 (184).

Haushalt.

Wir erwähnen zunächst die Bilder, die sich auf — **Küche und Keller** beziehen.

Bei einem Mahle, an welchem Conscience, Clergy, Patience, Reason, ein Master of divinity und der träumende Dichter teilnehmen, tischt Scripture die Kirchenväter, allerlei Bibelzitate und Ähnliches als Speisen auf, die Contritio zubereitet hat. XVI. 44 ff.

Nur die Namen von einigen dieser merkwürdigen Speisen sollen hier wörtlich wiedergegeben werden.

> — thenne cam Scripture, And seruede hem thus sone of sondrie metes menie, Of Austyn, of Ambrosie of alle the foure euangelies; XVI. 43 ff.
>
> Contrition — brouhte forth a pitaunce, was pro-hac-orabit-omnis-sanctus-in tempore-oportuno; XVI. 61.

Der zur Völlerei neigende Master liebte solche Speisen nicht, er zog andere vor, die mit unrecht erworbenem Gelde bezahlt worden waren, —

> Ac here sauce was ouere-soure and vnsauerly grounde, In a morter, post-mortem of meny bitere peynes, Bote yf thei synge for tho soules and wepe salte teeres [1]); XVI. 49 ff.

---

[1]) 'This name signifies — after death they shall suffer many bitter pains, unless they sing for those souls and weep salt tears for them.' Skeat II. 191 (50).

Ähnliche Speisen finden sich: XVI. 56, 57, 62, 65. — b. XIII. 52, 53, 54[1]).

fode wird mehrfach bildlich gebraucht.

Die Hauptnahrung der Charity ist —

loue in goddis passion; b. XV. 250.

Caritas, Cristes owen fode; XIX. 14.

Auch das mehr metonymisch zu fassende —

feden with gostly fode; b. XV. 564, 567.

sei hier erwähnt.

— loue was her souel (Zukost); XVIII. 24.

Schmecken erscheint in der Bedeutung von „behagen, angenehm sein".

— ȝut sauereth me nat thi sawe; XI. 107.

Suppe. Der Zorn machte als Koch den Klosterschwestern —

ioutes of iangles; VII. 133.

Ähnlich heisst es im b-Text:

Of wykked wordes I, Wrath here wortes i-made; b. V. 162[2]).

Getränke. Hier ist die schöne Stelle zu erwähnen, wo Christus zum Teufel sagt —

ich am lord of lyf, loue is my drynke, And for that drynke to-daye deyede, as hit semede;

[1]) Skeat (II. 190 [45]) weist darauf hin, dass Langland die Idee zu dem Mahle mit so merkwürdigen Speisen dem 'Tornoiement de l'Antichrist' des Huon de Meri verdankt, und dass Huon selbst sie aus 'Le Songe d'Enfer' von Raoul de Houdans (Hodenc) entlehnt hat.

[2]) Man beachte das Wortspiel: wordes — wortes.

Ac ich wol drynke of no dich, ne of no deop cleregie, Bote of comune coppes alle Cristne soules; Ac thi drynke worth deth, and deop helle thy bolle; XXI. 406 ff.

In der weiteren Ausmalung dieses Bildes heisst es, dass Christus bei der Weinlese im Tale Jehosaphat —

ryght rype most, resurreccio mortuorum — trinken wird. XXI. 414 ff.

Sauce. Auf das alte Sprichwort — hunger is the best sauce — bezieht sich der Ausdruck —

— eet nat . . . or hunger the take And sende the of hus sauce, to sauerie with thi lippes; IX. 273 ff [1]).

Der **Koch** der Armen ist die Geduld; XVII. 151.

Mahlzeit. A-bowte midday whanne most lyght ys and meeltyme of seyntes, Feddest tho with thi fresshe blod oure fadres in helle; VIII. 133 ff.

Unter meeltyme of seyntes verstehe ich mit Skeat (II. 99 [133]) die Erquickung, die Christi Tod den in der Hölle schmachtenden Menschen bringt.

Speck. Originell ist das Bild, welches den Bart des Geizes schildert:

as bondemenne bacon hus berd was yshaue; VII. 201.

---

[1]) Vergl. Ray 123. — Düringsfeld I. 408 (774, 775).

Der b-Text sagt —

as bondeman of his bacoun his berde was bidraueled; b. V. 194[1]).

Salz. Priester und Papst sollten Gottes Salz sein; b. XV. 433 ff. [1]).

Wie Fleisch und Fisch des Salzes bedarf, um schmackhaft zu werden, so braucht der Mensch das gute Beispiel der Geistlichen; — b. XV. 424 ff.

Zucker. Die Armut ist süss für die Seele, — is no suger swettere; XVII. 150.

Honig. The man that muche hony eet, his mawe hit engleymeth: The wyttiour that eny wight is, bote yf he worche ther-after, The biterour he shal a-bygge, bote yf he wel worche; XVII. 218 ff[2]).

Auch die metaphorische Verwendung von —

swete, biter, sour

wird vielleicht am zweckmässigsten an dieser Stelle erwähnt.

swete syre! b. XVII. 124; — pouerte is swete to soules; XVII. 150. — lyflode is swete; b. VI. 274. — hure wordes were so swete; XIII. 12. — seluer ys swete; I. 84. — douce uye; XVI. 304.

Thaugh it (i. e. Armut) be sour to suffre, ther cometh a swete after; XIII. 143.

[1]) Vergl. 'ȝe ben the salt of therthe'; Ch. Sompn. T. 496 — Matth. V. 13.

[2]) Sprüche Sal. 25,27.

— . . . whether deth wer soure other sweyte; XXI. 219. — he buyeth hit ful bitere; XVI. 305; — bitere paynes; XVI. 50. — bitter baleyses; b. XII. 12; — bete bitere; XXIII. 27. — hit shall sitte ȝoure soules ful soure at the laste; III. 154. — sorwes soure; XXIII. 47.

Hausgeräte und häusliche Verrichtungen.

Licht, Lampe, Laterne. Leben und Liebe ist – the lye of mannes body.

For euery maner good man may be lykned to a torche Other elles to a taper to reuerence with the trinite. — XX. 257 ff.

Die Kerze, die hier ein so fein empfundenes, kräftiges Bild liefert, muss an anderer Stelle zu einem langatmigen prosaischen Vergleich herhalten.

Da Wachs und Docht, aus denen sie besteht, die Flamme hervorbringen, gleicht die Kerze der Hl. Dreieinigkeit; XX. 168 ff.[1]).

Wie die aus dem Feuerstein geschlagenen Funken nicht zur Flamme werden, wenn sie nicht auf Zunder fallen, so bleibt auch der Hl. Geist ohne Mitleid (= ohne Wärme) mit den Bösen. XX. 210 ff.

[1]) Die Dreieinigkeit ist oft mit der Sonne verglichen worden; z. B. Cursor Mundi, 291; Aelfric's Homilies, ed. Thorpe; I. 283. — Mit einem Licht wird sie nach Skeat (II. 245 [168]) verglichen bei Batman upon Bartholomè, lib. XIX. cap. 62.

Keuschheit ohne Liebe ist —

as lewede as a lampe that no lyght ys inne; II. 186[1]).

Der Prasser wurde durch den Hunger so übel zugerichtet, dass er —

loked as a lanterne al hus lyf after; IX. 174[2]).

Flasche. Der rundliche Bauch des Masters wird bezeichnet als —

Juste wombe; XVI. 92.

Nachtgeschirr. ‚Jordan' nennt der träumende Will den Master, um ihn möglichst verächtlich als widerlichen Schlemmer zu charakterisieren. XVI. 92.

Bettlaken. Der Arme muss jede Unmässigkeit schwer büssen,

For when he streyneth hym to strecche, the straw is hus whitel; XVII. 76[3]).

Truhe. Das Christentum ist —

the coffre of Cristes tresour, and clerkes kepen the keyes; XV. 54.

---

[1]) Langland dachte hier wahrscheinlich an die Parabel von den klugen und den törichten Jungfrauen: Matth. XXV. 1 ff.

[2]) 'Lene as lanterne' kommt in einem alliterierenden Gedicht über die Zerstörung Jerusalems vor: MS. Laud 656, fol. 16 b, Zeile 8 von unten. (Skeat II. 113 (174).)

[3]) Die sicherlich sprichwörtliche Redensart hat grosse Ähnlichkeit mit dem deutschen Sprichwort — Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füsse unbedeckt. Düringsfeld II. 222 (402).

Wir sind Christi Geschöpfe —
and of his coffres ricche; b. XV. 192.

Nadel. — naked as a nelde; XV. 105; XX. 56[1]).

Die göttliche Liebe wurde, als sie Menschengestalt angenommen hatte —

portatyf and pershaunt as the poynt of a nelde; II. 154.

Das **Knüpfen.** Mede hath knyt clerkes and couetyse to-gederes; IV. 211.

In einem schönen, anschaulichen Bilde wird vom Tode gesagt, dass er —

vnknytteth alle care; XXI. 225.

Das **Waschen.** Wie die Sünden als Flecken betrachtet werden, so erscheint die Befreiung von ihnen als ein ‚Reinigen, Waschen'.

Thei shullen be clensed clerelich and wasshen of her synnes; b. XVIII. 389.

— send us contricioun to clanse with oure soules; XVII. 25.

Die Scham betätigt sich als Wäscherin. — Wenn —

Shame shrapeth his clothes and his shynes wassheth, Thanne wote the dronken daffe wherfore he is to blame; b. XI. 423 ff[2]).

---

[1]) In der Form — naked as nedel — findet sich dieser sprichwörtliche Ausdruck im MS. Laud 656, fol. 6 b, Zeile 2. (Skeat II. 183 (105).)

[2]) Es sei daran erinnert, dass bei Chaucer der Neid einmal als Wäscherin erscheint; Leg. Pr. 358.

In gleicher Rolle tritt die Liebe auf. Sie sucht bisweilen

> — Pruyde with alle the portinaunce and packeth hem togederes, And laueth hem in the lauandrie laboraui-in-gemitu-meo, And bouketh hem at hus brest and beteth hit ofte, And with warme water of hus eyen woketh hit til hit white; XVII. 329 ff.

Haukyn hat, wie bereits erwähnt worden ist (p. 37), 'a cote of crystendom'. Mit Bezug auf diesen sagt Conscience:

> — thi beste cote, Haukyn, Hath many moles and spottes, it moste be ywasshe; b. XIII. 314 ff.

Das **Bad.** Der Samariter führt den Verwundeten zum —

> lauacrum lex-dei; XX. 71.

Es bedeutet hier lauacrum die Taufe.

Die Familie.

Ehe. Das Verhältnis des Dinges zu seinen Eigenschaften wird als Ehe bezeichnet.

> — to pouerte hym weddeth; XVII. 113.
> — and pouerte weddeth; b. XIV. 271[1]).

Wenig geschmackvoll wird die Dreieinigkeit mit der Ehe verglichen: Die drei Personen ent-

[1]) Über die ähnliche Verwendung des Wortes Ehe bei Chaucer vergl. Klaeber 100 (1 ff.).

sprechen dem Ehemann, der Ehefrau und dem Kinde. XIX. 235 [1]).

Vater seiner Gemeinde soll der Geistliche sein; I. 120.

Es bedarf kaum der Erwähnung, dass Gott als Vater der Menschen bezeichnet wird. b. VII. 53. — b. IX. 102. — XI. 152. — a. XI. 64. — b. XV. 411. — b. XVI. 213. — XIX. 228. — XX. 124.

Christus wird genannt — ferst oure fader and of flesh oure brother. VIII. 144.

Mutter erscheint einmal im Sinne von Ursprung.

Die Armut ist — moder of myȝt and of mannes helthe; XVII. 137.

Auch die Kirche wird als Mutter bezeichnet. XIX. 208 [2]).

Kind. Chast as a chyld. II. 177.

Die Liebe ist Gottes Kämpfer —

and as a good chylde; b. XV. 210.

Thow shalt see in thi-selue Treuthe sitte in thine herte, In a cheyne of charyte, as thow a childe were, To suffre hym and segge nouȝte aȝein thi sires wille. b. V. 615 ff.

Caritas freut sich mit den Frohen und trauert mit den Traurigen —

as thow seest children Lauhen ther men lauhen, And loure ther men loureth; XVII. 301 ff.

---

[1]) 'St. Augustine, De Trinitate, lib. XII. c. 5 (Opera, ed. Migne, VIII. 1000) mentions this comparison'. Skeat II. 240 (218).)

[2]) Vergl. Klaeber 100 (5).

Der Zorn beklagt sich über die Behandlung, die er bei den Mönchen erfahren hat: —

ȝut am ich chalenged in the chapitele-hous, as i a childe were, And baleysed on the bar ers, and no breche by-twyne; VII. 156 ff.

Die Bedürftigen soll man lieben — as leue children; XIII. 116.

Im kirchlichen Sinne werden natürlich die Menschen als Gottes (liebe) Kinder bezeichnet. b. XII. 13. — XVIII. 293 [1]).

Wirklich arme Bettler sind

— godes boyes; X. 127.

— a boyes dede = törichte Handlung; XXI. 99.

Patriarchen, Propheten und Apostel sind Kinder der Mutter Kirche. XIX. 209.

Wir finden sie auch als —

children of charite bezeichnet. XIX. 208.

Professionelle Spassmacher gelten als — Judas children; a Prol. 35, die Anhänger des Teufels als

— Belials children; XXIII. 79.

Sohn, Tochter. Fromme Leute bezeichnet der Dichter als —

Symondes sones; XXI. 261 [2]).

Die Hl. Kirche ist Gottes —

dere douhter; III. 33.

[1]) (Vergl. Klaeber 103 (2).)

[2]) Simeon ist hier der fromme und gerechte Mann, von welchem Lucas (II. 25/26) spricht.

Auf das **Säugen** ist einmal Bezug genommen. — Christus forderte alle Juden auf zu ihm zu kommen — And bad hem souken of hus brest sauete for synne, And drynke bote for bale. XIII. 55 ff. [1]).

Bruder, Schwester. Die Geschwisterliebe wird häufig zum Vergleich herangezogen. Die Theologie lehrt uns — be as brethren; b. X. 197. — buxumnesse as brethren of on wombe; VIII. 239. — obedient as brethren and sustren to othere; a. XI. 188. — Die Menschen sollen sich lieben — as bretheren; XXII. 254. — Wir Christen sind — brethren as of o blode; b. XI. 193. Mit Bezug auf die Armen sagt Peter: — hit ben my blody brothren, for god bouhte us alle. IX. 217.

Es ist hier zu erwähnen, dass nahe Beziehungen zwischen personifizierten abstracten Begriffen als Verwandtschaft bezeichnet werden.

Bisweilen wird nur allgemein die Verwandtschaft festgestellt, häufiger aber wird der genaue Grad angegeben. Im letzteren Falle begegnen wir Vätern, Müttern, Geschwistern, Vettern, Basen und einmal der Tante. (Latro, Lucifers aunte; VII. 330).

Da mir wörtliches Zitieren überflüssig scheint, beschränke ich mich auf die Angabe der betreffenden Stellen. — a. II. 131. — III. 25, 42, 120, 121. — VIII. 270. XII. 1, 94, 97, 98, 198. — a. XII. 41. — b. X. 188. — b. XIII. 119 ff. — XVII. 114. — XXI. 120, 122, 124. — XXIII. 160, 162, 357.

[1]) Vergl. Jesaias 55,1.

Jungfrau. Wer aus Liebe zu Christo seinen Reichtum aufgibt, gleicht einer Jungfrau, die Vater und Mutter verlässt, um sich dem geliebten Manne zu verbinden. XVII. 103 ff.

Jungfräulichkeit. Zu den Priestern sagt der Dichter in nicht misszuverstehender Deutlichkeit: — Wenn ihr nicht die Menschen liebt und den Armen nach Kräften helft, —

> ȝe haue no more meryt in masse ne in houres, Than Malkyn of hure maidenhod, wham no man desireth. II. 181 ff.[1]).

Liebchen. Anima ist —

a lemmon of heuene; a. X. 46.

Die Liebe gilt als —

lemman of Pees; XXI. 186, 187.

Freier. Zu dem Mönchsbruder, der nichts ohne Bezahlung tut, sagt Will: —

> ȝe fare lik the wouwere That wilneth the wydowe, bote to wedde here goodes; Right so, by the rode, . . . rouhte the neuere Wher my body yburied were, by so ȝe hadde my goodes. XIII. 20 ff.

Auch die Bilder, welche sich auf die Züchtigung beziehen, sollen in dieser Gruppe erwähnt werden.

[1]) Auch Chaucer erwähnt Malkyns maidenhod, aber in anderem Sinne: — Verlorene Zeit kommt nicht wieder, ebenso wenig wie Malkyns einmal verlorene 'maidenhod'. Man of L. Prol. 30.

Mit Krankheit, Armut, Trübsal straft Gott die Seinigen —

with thise bitter baleyses god beteth his dere children. b. XII. 13.

Das Unglück züchtigt —

— myschief amende hem, that meny men chasteth; I. 211 [1]).

Das Gesetz erscheint als Zuchtrute in den Worten —

ich shal bete the by the law. IX. 163.

Die rechtlichen und staatlichen Verhältnisse.

Ich nenne zuerst die Bilder, die sich auf das Verhältnis der Dienstbarkeit und auf Diener im weiteren Sinne (man, knaue, hyne, lige, knyght, servus) beziehen.

Uneheliche Kinder sind nach des Dichters Meinung geborene Missetäter, — sie dienen dem Teufel; XI. 301.

Viele, die dem Teufel dienen, werden wie Herren behandelt. a. XI. 22.

Actif tritt uns in allegorischer Personification als Peters man entgegen. XVI. 214.

Qui turpiloquium loquitur, ys Lucifers knaue. I. 40 [2]).

---

[1]) Dieselbe Vorstellung findet sich bei Chaucer: scharpe scourges of adversite. Clerk. T. VI. 219.

[2]) Diese Stelle hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Epheser V. 4 und Colosser III. 8.

Si hominibus placerem, Christi servus non essem. VII. 60 [1]).

Qui facit peccatum, servus est peccati. XIII. 111 [2]).

Peter bekennt sich als —

treuthe's holde hyne; a. VII. 124.

„Ich will", sagt Christus mit Bezug auf die in der Hölle Schmachtenden —

„raunson here myne lige"; XXI. 398.

Will, der den Grund aller Dinge kennen möchte, wird deshalb — on of Prydes knyghtes — genannt. XVII. 212.

Der Mensch wird einst Gott Rechenschaft ablegen (a-countes ȝelde), wie der Knecht oder der Verwalter seinem Herrn. IX. 98 ff.; — X. 339 ff. — XVI. 288 ff.

Ein Christ kann sein Christentum gar nicht rechtskräftig aufgeben, —

for may no cherl a chartre make ne hus catel selle Withoute leue of the lorde, no lawe wolle hit graunte etc. XIII. 61 ff.

Ein Knecht gerät selten so tief in Schulden wie ein Verwalter oder Aufseher; so fallen auch ungebildete Leute nicht so tief in Sünde wie die Geistlichen. XII. 297.

Das Gleichnis vom anvertrauten Pfunde mag auch an dieser Stelle Erwähnung finden. IX. 247 ff. [3]).

---

[1]) Galater I. 10. — Matth. VI. 24.

[2]) Joh. VIII. 34. — Vgl. Chaucer, Pers. T. 301,15; ib. 269,22.

[3]) Vergl. Matth. 25,14 ff. — Lucas 19,12 ff.

Bilder, die sich auf das Herrschen und auf Herren beziehen.

Herrschen. In derselben Weise wie Chaucer (vergl. Klaeber 107) stellt Langland abstrakte Begriffe als den Menschen beherrschend oder in irgend einem Gebiete herrschend dar.

— pees regneth; XXI. 238.
— rychesse regneth; XVII. 47, 58.
— leccherie ther regneth; XXII. 420.
— my ryghtwisnesse and my right shal regnen in helle; XXI. 441.

Auch die Sonne herrscht. II. 117.

— ryghtfulliche reson sholde ruele ȝow alle; II. 50.

Herrschen wird oft durch — be mayster, haue maystrie — umschrieben.

— such a maister ys Mede; IV. 215. — ib. 446, 448. — V. 132.
— Gyle be halde a mayster; XVIII. 111. Vergl. V. 155.
— (let) Meknesse (be) thy maister. IX. 38.

Die Motte herrscht in der Hinterlassenschaft der Reichen. XIII. 217.

Lord, lady. Christus wird genannt —

lorde of heigh heuene; b. XVI. 118.
— falsness is a lord i-woxe; a. II. 139.
— mischief is gret lord; a. III. 170.
— lawe is lord i-waxen; a III. 279.
— Pruyde — the lord of lust; XXII. 384.

Die Nonnen streiten sich —

Til 'thow lixt' and 'thow lixt' be lady over hem alle. VII. 138.

Auf das üppige Leben und das hochfahrende Wesen grosser Herren wird mehrfach Bezug genommen.

Viele Bischöfe leben und benehmen sich —

as lordes; VI. 168.

Auch auf andere hohe Geistliche wird dieser Vergleich angewandt. VI. 161. — b. X. 306, 316.

baroun. Couetise kam zum Rat des Königs —

as a kene baroun; XXIII. 129.

syre. Lazarus sass in Abrahams Schoss —

as he a syre were; IX. 282.

Diener des Teufels werden oft —

serued as syres; a. XI. 22.

Grafschaft. Mede und Fals sollen zu ihrer Hochzeit mit — the county of couetise, — the erldom of enuye und — the lordshep of lecherye — belehnt werden. III. 88, 90, 93.

Fürst, Herzog, Souverän werden metaphorisch zum Ausdruck höchster Macht gebraucht.

In kirchlicher Weise wird Gott bezw. Christus als Himmelsfürst, als Fürst des Paradieses oder auch allgemein als Fürst bezeichnet. — a. VII. 110. — XIV. 3. — XVIII. 248. — XXI. 416.

Den Juden gegenüber benahm sich Christus als König und Eroberer. An seine Anhänger verteilte

er Lehen, seine Gegner aber machte er zu Knechten. XXII. 42 ff.

Der Himmelsfürst residiert im —

paleis paradis; XXI. 381.

Lucifer und sein Anhang, die in der Hölle herrschen, sind —

princes of this palys; XXI. 274.

Dobest wird angeführt als —

prince ouer godis peple; a. XI. 195.

Nach der Heimsuchung der Welt durch den Antichrist wird der Stolz — pryns of holychurche — werden. XXII. 223.

Dowel (is) a duyk that distruith vices; a. X. 76.

Holychurche nennt sich —

duchesse of heuene; III. 333.

Jeder Mensch ist —

cheef souereyn of himself his soule for to ȝeme; a. X. 72.

Prynce erscheint auch in derselben metaphorischen Bedeutung wie head und rote.

— pacient pouerte . . . pryns of alle vertues; XIII. 176.

Als **Tyrannen** werden Mede und ihre Anhänger bezeichnet. III. 211.

Auch der **Patron** finde hier Erwähnung.

Kyndewit is the pyes patroun; b. XII. 227.

Der **Kämmerer.** Charite, the chief chaumbrere for god hymselue; b. XIV. 100.

Der **Schatz.** — the comune ys the kynges tresour; VI. 182 [1]).

Das Gewissen ist Gottes —
tresoure; XI. 175.

Verstand und Weisheit waren eine Zeitlang — tresore —, aus welchem die Gemeinde unterhalten wurde. b. XII. 291 ff.

Das **Siegel.** In einem schönen Bilde sagt der Dichter, dass die Sünden schwachgeistiger Armer unter Gottes Siegel verborgen sind. X. 138.

Gemeinde. Die Bewohner des Himmels bilden — an holy comune. VI. 187.

Bürgermeister. Die Liebe ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen — as the meyere is by-twyne the kyng and the comune. II. 157.

Gesetz, Gericht, Gefängnis und Ähnliches.

Als **Gesetz** gilt jede feststehende Ordnung.
— law of kynde; IX. 231.

Das alte Sprichwort — Not kennt kein Gebot — findet sich in englischer Fassung —
Neode hath no lawe; XXIII. 10
und in lateinischer —
Necessitas non habet legem. XIV. 45 [2]).

[1]) Das gleiche Bild gebraucht Chaucer. Leg. Pr. 380.

[2]) Vergl. Heywood 43. — Ray 139. — Haeckel 29 (95). — Düringsfeld II. 105 (191).

Gericht. Der jüngste Tag wird in üblicher Weise auch — Tag des Gerichts — genannt. XVI. 23.

Gefangner, Gefängnis. — Pitousliche and paal as prison that deyeth; XXI. 60 ff. [1]).

Die Armen sind Gottes —
prisoners in the put of myschief; b. XIV. 174.

Fessel. Gott sitzt im Herzen des guten Menschen — in a cheyne of charite; b. V. 616.

Bürgschaft. Die Not tritt in allegorischer Personification auf als Bürge des Armen, der gestohlen hat. XXIII. 17.

Mercy und Pees sollen der Menschheit Bürgen sein. XXI. 189.

— beggeres borwen euermo, and her borghe is god almyȝti; b. VII. 82.

Erbschaft. In hergebrachter Weise wird der Himmel oder das ewige Leben als das Erbe der Gerechten bezeichnet. a. XI. 227, 234.

Alle Geistlichen sind —
aires of heuene; VI. 59.

Die **Urkunde,** die unsere Befreiung aus des Teufels Gewalt bestätigt, besteht aus — pouerte, pure pacience und parfit bileue. b. XIV. 191 ff.

---

[1]) Vergl. Ch. Law. T. 547—553.

Der Krieg.

Die dem Bereiche des Krieges entnommenen Bilder sind in der Mehrzahl Teile personifizierender Allegorien, welche den Kampf zwischen guten und bösen Gewalten, zwischen Tugenden und Lastern, Christus und dem Teufel schildern.

Töten wird bildlich im Sinne von ‚vernichten, ausrotten' gebraucht.

— shrifte of mouth sleeth synne; b. XIV. 90, 94.
— confession, to culle alle kynne synnes; XVII. 26.

Schlacht. Christi Leiden wird als eine Schlacht bezeichnet, die der Heiland dem Tode und dem Teufel liefert.

On crosse vpon Caluarye Cryst toke the bataille; Aȝeines deth and the deuel; b. XVI. 163 ff.

Während Christus am Kreuze hängt, ringen Tod und Leben miteinander in wildem Kampfe. XXI. 68.

In strahlendem Lichte erscheint Christus — as a gyaunt with a gyn —, um die Höllentore zu brechen, Lucifer zu fesseln und die in der Hölle schmachtenden Seelen zu befreien [1]).

[1]) Diesen Vorgang, der in alten Mysterien ausserordentlich oft dargestellt und als Harrowing of Hell bezeichnet worden ist, erzählt das apokryphe Evangelium des Nicodemus. Skeat meint, dass Langland einem Auszuge aus demselben gefolgt ist, der sich in der Legenda aurea cap. 54 findet. Skeat II. 256 (261).

Pryde greift mit grossem Heere die Kirche an, deren Verteidigung Conscience leitet. XXII. 337.

Auch der Antichrist greift schliesslich mit einer gewaltigen Schar, welcher Pryde das Banner voranträgt, die Hl. Kirche an. Conscience ruft Kynde zu Hülfe, der mit Krankheit, Alter und Tod gegen die Menschen zu Felde zieht und deren Zahl schnell vermindert. Als er auf Conscience's Rat endlich Einhalt tut, sammelt Fortune mit Lechery's Unterstützung schnell ein neues Heer. XXIII. 53 ff.[1]).

Eroberer. Christus ist — conquerour of Cristine; XXII. 14.

Bannerträger. Der Geistliche soll der Gemeinde vorangehen —

as a good baneoure; b. XV. 428.

Fouragierer. Fieber, Husten, Krämpfe und andere Krankheiten erscheinen in ausserordentlich kräftiger Personifikation als Fouragierer der gegen die Menschheit kämpfenden Natur. XXIII. 80 ff.

Waffen. Der Mann soll die Ehe unerlaubtem Verkehr vorziehen. In diesem Sinne gibt ihm Langland folgenden Rat: —

---

[1]) Die Idee zu diesem Kampfe verdankt Langland wahrscheinlich Huon de Meri, der in seinem Tournoyement de l'Antechrist schildert, wie die Laster unter Antichrist's Führung nach heftigem Kampfe von Christus und den Tugenden gänzlich besiegt werden.

whil thow art ȝong and ȝep and thy wepne kene, Awreke the therwith on wyuyuge. XI. 287 ff.

Dem Feinde gegenüber soll man die Liebe als Waffe benutzen. —

leye on hym thus with loue, tyl he lauhe on the; And bote he bowe for his betynge, blynd mote he worthe; XVI. 147 ff.

In dem Kampfe gegen die Kirche schiessen die irischen Priester viele Bündel Flüche ab. XXIII. 225 ff.

Auch das Geld erscheint als Waffe.

Couetise . . . baldeliche bar a-doun with meny a bryght noble Muche of the wit and wisdom of Westmynster halle; XXIII. 132 ff.

Schwert, Pfeile. Hier ist ein Bibelzitat zu erwähnen.

(Cuius maledictione os plenum est et amaritudine et dolo, sub lingua eius labor et dolor.) Filij hominum, dentes eorum arma et sagittae, et lingua eorum gladius acutus. VII. 76 [1]).

Der **Steinball** liefert ein etwas gesuchtes und wenig anschauliches Bild.

Envy ist — as pale as a pelet; a. V. 61.

Festung, Kastell. Die mit einem Graben umzogene Kirche — stod in holynesse, as hit were a pile; XXII. 366.

[1]) Psalm 57,5. — Vergl. auch Psalm 10,7.

Caro heisst das Kastell, welches Dame Anima bewohnt, und in welchem die einzelnen menschlichen Eigenschaften verschiedene Ämter bekleiden. a. X. 38 ff.

Wrong wohnt in dem düstern —
Castle of care; II. 57 ff.

Favel soll belehnt werden mit —
the castel of cheste and chatering-out-of-reson; III. 89.

Auf das **ritterliche Leben** wird einige Male Bezug genommen.

Wie ein **Ritter** für seinen König kämpfen und sterben soll, so soll der Priester aus Liebe zu Christus predigen und für dessen liebe Kinder sterben. XVIII. 289 ff.

Die Priester sind — godes knyghtes; XIV. 125.

Will sah im Traume einen Mann auf einem Esel mit stolzer Miene daherreiten, —

As is the kynde of a knyght that cometh to be doubed, To geten hus gilte spores and galoches y-couped. XXI. 10 ff.

Fehdehandschuh. Von einem recht unritterlichen Burschen, der sich den Anordnungen Peters aus Faulheit widersetzt, wird gesagt, dass er — To Pers the plouh-mon profrede his gloue; a. VII. 141.

Champion. — Charite the champion; a. IX. 41. — Charite, chaumpion chief of alle vertues; XVI. 279.

was Caym conceyued and so been cursed wrecches. XI. 216 ff.

Die Reichen gleichen **Arbeitern**[1]), die ihren Lohn vor der Arbeit erhalten haben. Wie der Arbeiter für dieselbe Arbeit nicht zweimal Lohn fordern darf, so soll der Reiche, der irdisches Glück genossen hat, keinen Anspruch auf die ewige Seligkeit haben. b. XIV. 140 ff.

Die Propheten, die für die Geduld, mit welcher sie alle Leiden ertrugen, schliesslich belohnt wurden, gleichen —

an hosebonde (that) hopeth after a hard wynter,
Yf God gyueth hym the lif to haue a good haruest; XIII. 198 ff.

Verwalter. Wenn der Arbeiter am Abend nach der Arbeit seinen Lohn erhält, dann ist —

reson as a reue rewarding treuthe; IV. 311.

Ackern. Die Geistlichen sind gehalten —

charyte to tulie; I. 87.

Prälaten und Priester sollten —

tulien the erthe with tonge; XI. 199.

hacke wird im Sinne von „sich bemühen“ gebraucht.

hacke after holynesse; XXII. 403.

Das Wort verdankt hier seine metaphorische Verwendung dem Umstande, dass es in einer voraus-

[1]) Ich erwähne das Bild an dieser Stelle, weil nach dem Zusammenhange mit den Arbeitern Landarbeiter gemeint sind.

gehenden Allegorie, welche die Sicherung der Kirche darstellt, mehrfach gebraucht wird.

Saat, Same, Korn. In hergebrachter Weise, besonders nach dem Muster der Bibel, wird des Menschen Nachkommenschaft als Saat oder Same bezeichnet. a. III. 261. — a. X. 154. — XI. 221. — a. XI. 69, 75, 82. — XIX. 227.

Menschen, welche Leiden aller Art geduldig ertragen, gleichen Saaten, welche den Winter und schlechtes Wetter überdauern. XIII. 186 ff.

Die Patriarchen, die in Armut und Elend lebten, gelangten schliesslich zum höchsten Glück, —

> As grayn that lyth in the greot and thorgh grace, atte laste, Spryngeth vp and spredeth, so spedde the fader Abraam; XIV. 23 ff.

Das Samenkorn lehrt uns, geduldig alle Armut und Trübsal zu ertragen:

Nisi granum frumenti cadens in terra mortuum fuerit, ipsum solum manet.

> Bote yf the sed that sowen is, in the sloh sterue, Shal neuere spir springen vp ne spik on strawe curne etc. — XIII. 178 ff.[1]).
>
> Qualia vis metere, talia grana sere;
>
> Si seritur pietas, de pietate metes. I. 156 ff.[2]).

greyn wird auch zur bildlichen Bezeichnung einer sehr kleinen Menge gebraucht.

> I mihte gete no greyn of his grete wittes; XII. 85.

[1]) Vergl. Joh. 12,24.

[2]) Skeat (II. 15 (151) nimmt an, dass die Verse von Langland verfasst sind.

Vier Samenkörner (= die Kardinaltugenden) soll Peter in des Menschen Seele säen. XXII. 276 ff. [1]).

Scheune, (Gespann, Heuwart). Die Kirche erscheint als Scheune, in welche Peter sein aus den vier Samenkörnern gewonnenes Korn auf einem Wagen (= Cristendom) einfährt, der mit zwei Pferden (= Contricion, Confession) bespannt ist. Clergy macht sich dabei als Heuwart nützlich. XXII. 331 ff.

Unter der Scheune, zu welcher der Samariter den Verwundeten führt, ist auch die Kirche zu verstehen. XX. 71.

Garten. Das Herz ist ein Garten, in welchem der Baum der Liebe wächst. XIX. 4 ff.

Unkraut. Laster gefährden die Tugend, wie das Unkraut die Feldfrucht. XXII. 314 ff.

Ernte. — the crop of treuthe — sind die Tugenden, die aus Peters Samenkörnern (XXII. 276 ff.) aufgegangen sind. XXIII. 53.

Den ausländischen Bischöfen, die während ihres Aufenthalts in England den einheimischen Priestern durch Vornahme geistlicher Handlungen den Verdienst schmälern, ruft Langland die Warnung zu —

> 'Nolite mittere falcem in messem alienam'. VIII. 280 [2]).

[1]) Vergl. XXII. 407 ff.

[2]) Vergl. Deuteronomium 23,25.

Pflug. Das recht fleissig zu benutzende Brevier ist für den Priester —

his plow placebo to segge; b. XV. 122[1]).

Peter, der Pilger werden will, sagt: —

Of preyere and of penaunce my plouh shal ben heraftur; a. VIII. 104.

My plouh-fot shall be my pyk-staff; IX. 64.

Natürlich fehlt der Pflug auch nicht unter dem allegorischen Werkzeug Peters.

Das Alte und das Neue Testament sind Peters —

newe plouh and his olde; XXII. 428[2]).

Düngerhaufen, Dung. Heuchelei gleicht einem —

lothliche dounghep That were by-snywe al with snow and snakes with-ynne; XVII. 265 ff.[3]).

Right as weodes wexen in wose and in donge, So of rycchesse vpon richesse arisen al vices; XIII. 229 ff.

Der **Hirt.** Der Geistliche wird in herkömmlicher Weise als Hirt seiner Gemeinde bezeichnet. Ein untätiger Bischof gleicht dem schlafenden

---

[1]) Vergl. — to hunt with placebo; IV. 467.

[2]) Vergl. XXII. 312.

[3]) Derselbe Vergleich (Ase a dong-hel besnewed) findet sich im Ayenbite of Inw. 81. — Chaucer vergleicht die Heuchelei mit einem Misthaufen, der mit Blumen überstreut ist. Duch. 628. Vergl. Matth. 23,27. — Auch an den vorher erwähnten Vergleich mit der getünchten Wand sei erinnert. (pag. 40.)

Hirten, der seine Schafe vom Wolfe zerreissen lässt. X. 257 ff.[1]).

Bonus pastor animam suam ponit pro civibus suis; XVIII. 193[2]).

An das Leben im Freien, wie es der Hirt führt, ist zu denken bei den Worten —

Y shop me into shrobbis as y a shepherde were; I. 2.

Auf seine derbe, schmucklose Kleidung beziehen sich die entsprechenden Stellen in den Texten a. und b.

Y shop me into a shroud, a scheep as I were; a. Pr. 2. — b. Pr. 2.

Müller. Faule, die sich durch alberne Spässe ihren Unterhalt verschaffen —

conne namore mynstralcye ne musyke, men to glade, Than Munde the mylnere of multa fecit deus[3]); b. X. 43.

Wegen der Sünde der ganzen Welt 'zermahlt' Gott jetzt auch gute Menschen zu Tode; XII. 62.

---

[1]) Es ist in diesem Vergleich eine Anspielung auf ein altes Sprichwort zu sehen, welches sich bei Chaucer in der Form findet: — Under a schepherd softe and negligent The wolf hath many a schep and lamb torent. Doct. T. 101 ff.

Vergl. Haeckel 48 (165).

[2]) Vergl. Joh. 10,2.

[3]) In der Anmerkung zu dieser Stelle sagt Skeat: 'I regret to say that I know no more than Munde did what is the precise reference in the words, multa fecit Deus, unless it be to Ps. XXXIX. 6 'Multa fecisti tu, Domine Deus etc.!' —

Zimmermann. Die Geistlichen sind —

carpenters under Criste holy kirke to make; XII. 249. — wryghtes of holichurche; XII. 252.

Diese Metapher erklärt sich daraus, dass der Dichter vorher die Kirche mit der Arche Noah vergleicht.

Wir sehen den Splitter im Auge des andern, aber nicht den Balken im eigenen Auge; b. X. 263 [1]).

Tuchmacher. Wie das Tuch, ehe es zum Gebrauch fertig ist, getreten, gewaschen, geklopft usw. werden muss, so muss der Mensch getauft und konfirmiert werden; b. XV. 444 ff.

Hier ist auch ein originelles Bild von grosser Kraft zu erwähnen.

Wisdom and wit now is nat worth a carse
Bote hit be carded with couetise, as clothers kemben wolle; XII. 14 ff.

Dobet wird Haukyns Mantel reinigen —

briȝte as any scarlet; b. XIV. 19.

Schneiderin. Als ganz vortrefflich ist das originelle Bild zu verzeichnen, welches vom Neide,

---

Vielleicht ist die Annahme möglich, dass Langland hier willkürlich einen ganz leichten Satz, den jeder Anfänger im Latein übersetzen kann, ausgewählt oder gebildet hat und nur sagen will: — Jene Narren verstehen soviel vom Minnesang wie Munde vom Latein.

[1]) Vergl. Ch. Reve's Prol. 65 ff. — Heywood 139. — Düringsfeld I. 73 (143). — Matth. 7,3.

der sich nicht in Schmähungen Luft machen kann, sagt, dass er sich innerlich zerfrisst —

lyke a shappesters sheres; VII. 75.

Mit demselben Bilde wird Haukyns Gemütsstimmung geschildert; b. XIII. 331.

Schlosserei. Viele Geistliche können sich von der Habsucht nicht loslösen, so fest sind sie mit ihr —

hasped to-gederes; II. 193.

Werkzeug. Wills Werkzeug sind pater-noster, prymer, placebo, dirige etc. VI. 45.

Der Kaufmann und sein Geschäft.

Charite, die für ihre Bemühungen Lohn forderte, wird in einem blassen Bilde als —

chapman — bezeichnet; I. 62.

Viele Geistliche —

chaffaren as chapman; XIII. 227.

Will hofft trotz seiner verlorenen Zeit Gottes Gnade zu gewinnen, wie der Kaufmann, der Verlust auf Verlust hat verzeichnen müssen, auf einen grossen Gewinn hofft, der allen Schaden wieder gut macht. VI. 94 ff.

Der Reiche und der Arme werden mit einem Kaufmann bezw. einem Boten verglichen, welche dieselbe Strasse ziehen. Wie der Kaufmann, der durch sein Geschäft, durch Berechnungen und notwendige Vorsichtsmassregeln etc. aufgehalten wird, hinter dem flinken Boten zurückbleibt, so wird auch

der Reiche weniger schnell in den Himmel gelangen als der Arme. XIV. 33 ff.

Edelleute, die durch Invidia zum Verkauf von Kleidern etc. gezwungen worden waren, werden als mercer und draper bezeichnet, die bei Invidia in der Lehre waren. VII. 250 ff.

Agent. — flaterers and foles aren the fendes procuratores; VIII. 90.

Lehrling. Der Betrug macht sich bei den Kaufleuten nützlich —

parailed lyke here prentys; III. 224.

Fauel führt Mede dem Fals zu

— as a brocour; III. 66.

bigge erscheint mehrfach in der Bedeutung von erlösen. — a. II. 3. — III. 3. — IX. 217. — XIV. 16. — XX. 265.

Bezahlung, Quittung. — operis satisfactio for synnes payeth And for alle synnes soueraynliche quiteth; XVII. 31 ff.

Christus, der uns erkauft hat, wird dem Teufel, wenn dieser Anspruch auf uns geltend machen sollte, die Quittung zeigen. b. XIV. 189 ff.

Mass. Eadem mensura qua mensi fueritis remecietur vobis. XII. 234. b. XI. 221 [1]).

Münze. Gelehrte Leute, die anders leben als sie predigen, gleichen einem — Lussheborgh other

[1]) Vergl. Matth. 7,2; ib. 23,2.

werse And to a badde peny with a good preynte; XVIII. 72 ff.[1]).

Mohamet war —
lyke a Lussheborgh; XVIII. 168.

Bettelei. Da auch das Betteln berufsmässig betrieben werden kann, erwähne ich den folgenden Vergleich an dieser Stelle.

Der Arme kann für seine in Geduld ertragene Armut die ewige Seligkeit verlangen
— batauntliche[2]) as beggers don; XVII. 56.

Spiel und Unterhaltung.

Diesem Gebiet sind nur sehr wenige Bilder entnommen.

Den häufigen Wechsel des Aufenthaltsortes, den manche Bischöfe liebten, bezeichnet der Dichter als ein ‚Herumtanzen'. —
— hoppe abowte; XVIII. 279.

Der Vorgang einer Bestechung wird mit den Worten geschildert:
— And for to haue of here help handy-dandy payede; V. 68.

---

[1]) Chaucer vergleicht die Frauen seiner Zeit mit einer schlechten Münze. Clerk. T. VI. 228.

[2]) Über Ursprung und Bedeutung des Wortes vergl. Skeat II. 211 (56).

Der Ausdruck bezieht sich auf ein Kinderspiel[1]).

An einen Wettlauf ist wahrscheinlich bei der folgenden Stelle zu denken: —

> Ac the poure pacient purgatorye passeth Rathere than the rycche, thaugh thei renne at ones; XIV. 31 ff.

Auch das auf das Schachspiel zurückgehende — cheke (XXI. 287), das fast alle bildliche Kraft verloren hat, sei der Vollständigkeit halber erwähnt.

Die Sprache ist —

> a gamë of heuene; b. IX. 101.

Auch das — bed-borde — darf nicht unerwähnt bleiben. XI. 293.

Das **Fest.** Das Leben in der Hölle wird als — Luciferes feste — bezeichnet; VIII. 116; b. XIII. 454.

> Multi to a mangerie and to mete were sompned, And whan the peuple was plener come, the porter vnpynnede the gate, And plyghte in pauci pryueliche and leet the remenant go rome. XIII. 46 ff.[2]).

Kommunikanten sind —

> godes gistes; XVI. 199.

Die **Jagd.** Den Geistlichen wird zur Pflicht gemacht — with placebo to hunte; b. III. 309 ff.

---

[1]) Halliwells Dictionary gibt für handy-dandy folgende Erklärung: A game thus played by two children. One puts something secretly, as a small pebble, into one hand, and with clenched fists he whirls his hands round each other, crying, 'Handy-spandy, Jack-a-dandy, which good hand will you have'?

[2]) Vergl. Matth. 22,1—13.

Leimrute. — lecherye is . . . a lym-ȝerde of helle; XI. 286 [1]).

Wissenschaft und Kunst.

science. Loue and leute is a lele science. b. XI. 161.

Buch wird im Sinne von Lehre gebraucht.

— loue and leaute been oure lordes bookes; III. 96.

— sorcerye is the souereyn bok (of astronomye); a XI. 155.

Hier sei auch the legende of lif — das Buch des Lebens — erwähnt, von welchem die Offenbarung Joh. ($22_{12, 15}$) spricht. XII. 205.

Schreiber, Feder, Pergament. In einer der vielen merkwürdigen Erklärungen der Dreieinigkeit wird Gott der Vater mit einem des Schreibens kundigen Herrn, Christus und der Hl. Geist mit Feder und Pergament verglichen. b. IX. 38 ff.

Unterricht. Die Liebe erscheint als Lehrer; XII. 136.

Ebenso das Unglück; XVII. 96.

Schmeichler und Narren sind

— the fendes disciples; VIII. 90.

Dobet and Dobest beoth drawen of Loue Scole; a. XI. 144.

Der Geiz macht bei den Tuchhändlern eine Schule durch. Zuerst lernt er seine Fibel; VII. 215.

[1]) Bei Chaucer findet sich das Bild vom Fangen mit Vogelleim in nicht geistlicher Anwendung: Troil. I. 353. — Bath T. 78.

Das Lügen und Betrügen lernt er in verschiedenen Lektionen. VII. 210, 217, 241.

Die Ratschläge, welche der Hunger erteilt, bezeichnet Peter als

a louely lessoun; b. VI. 279[1]).

Grammatik. In einem mehr als 70 Zeilen langen, nichts weniger als anschaulichen und interessanten Vergleich werden die beiden Arten der Meed — der wohlverdiente Lohn und die willkürlich verteilte Belohnung (Bestechung) — mit den direkten und indirekten Beziehungen in der Grammatik in Parallele gesetzt. Der wohlverdiente Lohn gleicht der direkten Beziehung, welche vorliegt, wenn z. B. ein Adjectiv mit seinem Substantiv in genus, casus, numerus übereinstimmt. IV. 335 ff.

Unter den einzelnen Wissenschaften tritt besonders die **Medizin** hervor.

Als eine Krankheit gilt die Sünde; VIII. 125[2]).

Arzt. Für die daran leidenden ist der Geistliche der beste Arzt; XXIII. 318 ff.

Christus ist — leche of lyf; b. XVI. 118[3]).

Satan erscheint dagegen als —

doctour of deth; XXI. 403.

---

[1]) Über die gleiche Verwendung von lesson bei Chaucer vergl. Klaeber 157 (5—9).

[2]) Vergl. Klaeber 161 (5).

[3]) Vergl. Ch. Pard. T. 454.

Contricion, feith und conscience sind — surgienes for dedly synnes, whan shrifte of mouth failleth; b. XIV. 88.

Allegorisch personifiziert macht die Beichte als Arzt scharfe Salbe für diejenigen, welche von der Sünde verwundet worden sind. XXIII. 304 ff.

Heilung, Medikamente. Hunger wird geheilt; IX. 225, 246.

Andererseits heilt Hunger Lahme; IX. 189.

Mesure is medecyne; II. 33 [1]).

Die Liebe ist ein Universalmittel (tryacle); II. 147.

Der vom Samariter aufgenommene Verwundete (i. e. der den Sünden erlegene Mensch) wird Heilung finden, wenn er Christi Blut trinkt; volle Stärke wird er erhalten, wenn er das Jesuskind isst und sein Blut trinkt (Anspielung auf das Abendmahl). Auch muss er mit Geduld gepflastert werden, wenn ihn die Versuchung gefährdet. XX. 84 ff.

Nach dem b-Text muss er in Christi Blut gebadet werden und ein Pflaster aus — penaunce — erhalten. b. XVII. 92 ff.

Die Salbe erscheint als bevorzugtes Medikament.

Die Liebe ist — most souereyne salue for saule and body; II. 148.

Contricion ist — souereyne salue for alle kynne synnes; XXIII. 372.

[1]) Dies Sprichwort findet sich bei Heywood (141) in der Form 'measure is a merrie meane'.

Die Busse, welche die Beichte veranlasst, ist eine scharfe Salbe. XXIII. 306.

Der schmeichlerische Mönch pflastert sanfter; sein Pflastern besteht darin, dass er verspricht, gegen Bezahlung für den Sünder zu beten. XXIII. 314.

Von einem Salben machenden Mönch wird erzählt, dass er in Abwesenheit des ihn beschäftigenden Herrn — saluede so the wommen, til somme were with childe; XXIII. 347.

Die Salbe, mit welcher kranke Schafe behandelt werden, dient zu einem — etwas unklaren — Bilde. Die Salbe für des Bischofs Schafe ist bereitet aus — supersedeas in someners boxes; X. 263 [1]).

Gift. Wie ein Gift die Wirkung des andern aufhebt, so soll Christi Tod alles wieder gutmachen, was Tod und Teufel Eva angetan haben. XXI. 156 ff.[2]).

Als Constantin die Kirche beschenkte, rief eine Engelstimme: Dos ecclesiae this day hath y-dronke

---

[1]) Skeat erklärt die Stelle folgendermassen: 'All the healing which the sheep receive is that they are smothered with writs of supersedas*) at the pleasure of meddling sompnours'; II. 127 (263).

*) A writ of supersedeas is, most often, a writ or command to suspend the powers of an officer in certain cases, or to stay proccedings'. Skeat II. 38 (182).

[2]) Bei Chaucer finden wir: — as maladies ben cured by her contraries, right so . . . Mel. T. 143, 21 ff.

Denselben Gedanken drückt ein altes Sprichwort aus, welches lautet: „Hundsbiss heilt Hundshaar!" Heywood 79. — Düringsfeld I. 407 (772).

venym, And tho that han Petres power aren poysoned alle. XVIII. 223 ff.[1]).

Als giftige Medizin erscheinen die Bohnen an der Stelle, wo Peter vom Hunger aufgefordert wird, die arbeitsscheuen Esser — to a-bane with benes for bollynge of here wombe; IX. 226. Vergl. auch b. VI. 300.

Jurisprudenz. Der Hunger tritt in allegorischer Personifikation als ein Gesetzgeber auf, gegen dessen Satzungen niemand zu verstossen wagt. IX. 343.

Bischöfe sind — Legistres of bothe the lawes, Advokaten beider Gesetze, d. h. der Pflicht gegen Gott und der Pflicht gegen den Nächsten. b. VII. 14.

Conscientia ist Gottes —
notarie; XVII. 192.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass — reason die Handlungen der Menschen im Buche des Himmels registriert. b. V. 278 ff.

Geographie. Auf den Weg ist in mehreren farblosen Bildern Bezug genommen. Armut und Reichtum sind beide — large weyes to heuene; XIV. 30.

— (loue is) graythest way to heuene; II. 201.
— obedyence that heigh wey is to heuene; b. XII. 38.
— Armut ist — a path of pees; XVII. 139.

[1]) Eine Anspielung auf dieses Vorkommnis findet sich in Pecocks Repressor, p. 323; ebenso in Wyclifs Werken, hersgb. von Arnold, III. 341, 477. (Vergl. Skeat II. 332 (220).

Dem Gesetz wird durch Mede's Geld der Weg versperrt.

> — letteth him the gate, That faith may nat haue hus forth, hure floreines goth so thycke; IV. 195 ff.

In dem Ausdruck — we wolle thy way shape (IV. 18) — steht Weg für Bewegungsfreiheit.

Mede erfreut sich keines guten Rufes; man sagt ihr nach, sie sei — As comune as the cart-way to knaues and to alle; IV. 168.

Es ist hier eine Erscheinung zu erwähnen, die den Eindruck des Tropus macht, weil eine Vertauschung von Begriffen vorliegt, die aber doch nicht als eigentliches Bild gelten kann, weil weder Phantasie noch Reflexion zwischen den ganz willkürlich vertauschten Begriffen einen Zusammenhang herzustellen oder wahrzunehmen vermag.

Wenn man sich die Laster als den Menschen beherrschend vorstellt, so lässt sich bei Ausdrücken wie — erldom of enuye (III. 88), — lordshep of lecherye (III. 93), — county of couetise (III. 90) — schliesslich noch etwas denken. Man muss dem Dichter aber Missbrauch der poetischen Freiheit vorwerfen, wenn er Laster, Moralvorschriften und Ähnliches zu geographischen Begriffen stempelt.

Vergl. — land of lecherye (b. X. 161), — borghe of thufthe (III. 92), — yle of usure (a. II. 66), — suffre-bothe-wele-and-moche-wo (XII. 107), — Reuel, a ryche place (XXIII. 181).

Musik. Einige Bilder beziehen sich auf Gesang und Sänger. Caritas schätzt alles Unglück als — minstracie of heuene; XVII. 309.

Das Übelreden ist — a lay of sorwe; VIII. 117; b. XIII. 454.

Arme, fromme Gelehrte und Blinde oder Kranke sollen reiche Leute zu ihren Festen einladen;

— Thuse thre manere mynstrales maken a man to lauhe; VIII. 110.

— beggers . . ., which ben godes mynstrales; VIII. 100; X. 126; b. XIII. 440.

Im Field full of Folk machten einige Leute Scherze, — âs mynstrales conneth; I. 35.

Mondsüchtige Bettler sind Gottes — bordiours; X. 127.

Leute, welche frivole Redensarten im Munde führen, gelten als —

the deueles disours; IX. 52.

Dass bei der Bezahlung fahrender Sänger die Goldmünze selten war, lässt sich aus dem Vergleich folgern —

gladder than the gleman that gold hath to gyfte; XII. 104.

Die menschliche Sprache ist

— goddes gleman; b. IX. 101, 103.

Instrumente. Den Reichen, die von Fest zu Fest eilen, rät Langland —

nouȝt to fare as a fitheler or a frere for to seke festes; b. X. 92.

Die Sänger Gottes (die Armen, Kranken etc.) werden —

fithele the . . . of goode Fryday the geste; VIII. 107; b. XIII. 447.

Die Sprache ist Gottes — fithel; b. IX. 102.

Dagegen ist das Übelreden —

Lucifers fithele; VIII. 117.

Um ein paar Worte in Kursivschrift einzuführen, setzt unser Dichter bisweilen einen schwerfälligen allegorischen Apparat in Bewegung. So hier. —

Thenne hente Hope an horn of 'deus, tu conversus vivificabis nos' And blew it with 'beati quorum remisse sunt iniquitates, etc.' VIII. 152 ff.

Scheu vor derben Ausdrücken kennt unser Dichter nicht, wie wir bereits mehrfach zu bemerken Gelegenheit hatten. Vom trunkenen Glutton erzählt er, dass er

— blew hus rounde rewet atte rygbones ende, That alle that herde that horne hulde here noses after; VII. 400 ff.

Malerei. — of o colour — findet sich im Sinne von makellos; b. III. 237.

„Färben" ist etwa zu übersetzen mit „schönrednerisch darstellen" in der Wendung —

coloreth hit (die Sünde) for a connynge and clene lyuynge; XXII. 460.

— peyntede wordes; XXIII. 115.

— (prelates) that ben enblaunched with bele paroles; XVII. 269.

Die Liebe — portreieth wel the pater-noster and peynteth hit with auees; XVII. 320.

Vorkommnisse des gewöhnlichen Lebens.

Drei Dinge treiben einen Mann aus dem Hause: ein böses Weib, ein durchlöchertes Dach und der Rauch schlecht brennenden Holzes. Unser Dichter stellt diese drei Dinge als Symbole für unser sündiges Fleisch, Krankheit und Habsucht dar. XX. 297 ff[1]).

Der Dieb, dem Christus am Kreuze das Himmelreich versprach, erhielt zwar den Himmel, aber nicht die hohe Seligkeit wie ein St. Johannes und andere Heilige, —

> Right so as som man ȝyueth me mete and set me a-mydde the floor, Ich haue mete then ynowe, ac nat with so much worshup As tho that sytten at the syd-table etc. XV. 138 ff.

Ein gewissenloser Priester sagt: —

> Ich counte Conscience no more, by so ich cacche seluer, Than ich do to drynke a drawt of good ale; XXIII. 222 ff.
>
> Dum cecus ducit cecum, ambo in foveam cadunt; For muche woo was hym marked that wade shall with the lewede; XV. 126.

---

[1]) Das Sprichwort, welches Langland hier in geistlichem Sinne verwendet, ist auch von Chaucer mehrfach gebraucht worden. Vergl. Haeckel 46 (158). — Über seine weitere Verbreitung vergl. Düringsfeld I. 155 (303).

Das lateinische Zitat allein findet sich b. X. 276 [1]).

Kirche und Religion.

Diesem Bereiche sind verhältnismässig viele, aber meist farblose Bilder entnommen.

Ich erwähne zuerst **Personen, die im Dienste der Kirche stehen** oder ihrem Wesen nach mit solchen verwandt sind.

clerke, vicar. Vornehme Leute reden oft über Christus, —

as thei clerkes were; b. X. 102.

— 'Contra', quath ich as a clerke; XI. 20.

— in cope, as he a clerke were; X. 247.

Peter kennt truth —

as kyndeliche as clerkes don here bokes; VIII. 183.

Clergy erscheint als Gottes — vikery; XV. 70.

Frere, monke, ancre, hermyte, pylgryme, palmer. Eine beträchtliche Zahl von Bildern bezieht sich auf die Kleidung der genannten Personen.

— coped as a frere; IV. 38. Vergl. III. 240; XVI. 30; b. XIII. 215. — y-habited as an hermyte; b. XIII. 285. — Armselig gekleidet, — as he a palmere were; XVI. 34. — in pilgrimes wedes; a. VI. 7. — in pilgrymes wise; VIII. 161. — in pilgrymes clothes; b. XIII. 29.

---

[1]) Vergl. Matth. 15,14. — Lucas 6,39. — Heywood 116. — Düringsfeld I. 125 (248).

Der König will Mede im Castel of Corf einschliessen lassen

— as an ancre; IV. 141.

Sloth verspricht, sieben Jahre lang täglich die Messe zu hören,

— as (he) a monke were; VIII. 67.

Genusssüchtige Reiche, die von Fest zu Fest eilen, führen ein vagantes Leben wie ein — frere; b. X. 92.

Manche Heilige mussten betteln

— as pore pilgrymes; b. XI. 239.

Wir sollen geduldig sein —

as pilgrimes, for pilgrimes arn we alle; XIII. 130[1]).

Derselbe Gedanke liegt der Allegorie zu grunde, in welcher das Suchen nach treuthe (Gott) als eine Pilgerfahrt geschildert wird. VIII. 155 ff.

Der Pflüger Peter, der sich auch an dieser Pilgerfahrt beteiligt, nennt sich — pilgrym atte plouh (IX. 110 ff.) und sagt — my plow-fote shall be my pyk-staf; a. VII. 95 ff.

Der Geiz gelobt, dass er —

penaunce, hus pyk-staf . . wolde polishe newe; VII. 329.

Reson will sein Mitleid versagen, — Til seynt Jame be souht, ther poure syke lyggen; V. 122.

— a knaue with a confessoures face; a. XII. 77.

[1]) Auch Chaucer bezeichnet das Erdenleben als eine Pilgerfahrt. Kn. T. 1989 ff. — Vergl. Ayenb. of Jnwit 253.

Bischof. An Mannigfaltigkeit der Namen gleicht anima einem Bischof, der die Titel presul, pontifex, metropolitanus etc. führt. XVII. 202 ff.

Papst. Reson war — reuested ryȝt as a pope; VI. 112.

Das verblasste pope-holy bleibe nicht unerwähnt. b. III. 284; VII. 37.

Apostel. Mondsüchtige Bettler sind Gottes Apostel. X. 118.

Kirche und kirchliche Einrichtungen.

Brauhäuser sind die **Kirchen,** in welche viele Bettler gehen. X. 98.

— seide ful softely in schrifte as hit weore; a. III. 38.

Für den Faulen ist jeder Tag ein

— haliday or an heigh ferye; b. XIII. 415.

Die letzte Versammlung am Tage des Gerichts wird als Konzil (consistorie) bezeichnet. I. 127.

Es sei auch erwähnt, dass — relyk — in der Bedeutung von Kostbarkeit erscheint. XXI. 476.

Bei armen Leuten mit vielen Kindern — is payn and peny-ale as for pytaunce[1]) y-take; X. 92 ff.

---

[1]) „Tyrwhitt well remarks, in his Glossary, that it (i. e. pittance) meant an extraordinary allowance of victuals, given to monastics in addition to their usual commons.“ Skeat II. 122 (92).

Der König will Mede im Castel of Corf einschliessen lassen

— as an ancre; IV. 141.

Sloth verspricht, sieben Jahre lang täglich die Messe zu hören,

— as (he) a monke were; VIII. 67.

Genusssüchtige Reiche, die von Fest zu Fest eilen, führen ein vagantes Leben wie ein — frere; b. X. 92.

Manche Heilige mussten betteln

— as pore pilgrymes; b. XI. 239.

Wir sollen geduldig sein —

as pilgrimes, for pilgrimes arn we alle; XIII. 130[1]).

Derselbe Gedanke liegt der Allegorie zu grunde, in welcher das Suchen nach treuthe (Gott) als eine Pilgerfahrt geschildert wird. VIII. 155 ff.

Der Pflüger Peter, der sich auch an dieser Pilgerfahrt beteiligt, nennt sich — pilgrym atte plouh (IX. 110 ff.) und sagt — my plow-fote shall be my pyk-staf; a. VII. 95 ff.

Der Geiz gelobt, dass er —

penaunce, hus pyk-staf . . wolde polishe newe; VII. 329.

Reson will sein Mitleid versagen, — Til seynt Jame be souht, ther poure syke lyggen; V. 122.

— a knaue with a confessoures face; a. XII. 77.

[1]) Auch Chaucer bezeichnet das Erdenleben als eine Pilgerfahrt. Kn. T. 1989 ff. — Vergl. Ayenb. of Jnwit 253.

Bischof. An Mannigfaltigkeit der Namen gleicht anima einem Bischof, der die Titel presul, pontifex, metropolitanus etc. führt. XVII. 202 ff.

Papst. Reson war — reuested ryȝt as a pope; VI. 112.

Das verblasste pope-holy bleibe nicht unerwähnt. b. III. 284; VII. 37.

Apostel. Mondsüchtige Bettler sind Gottes Apostel. X. 118.

Kirche und kirchliche Einrichtungen.

Brauhäuser sind die **Kirchen,** in welche viele Bettler gehen. X. 98.

— seide ful softely in schrifte as hit weore; a. III. 38.

Für den Faulen ist jeder Tag ein

— haliday or an heigh ferye; b. XIII. 415.

Die letzte Versammlung am Tage des Gerichts wird als Konzil (consistorie) bezeichnet. I. 127.

Es sei auch erwähnt, dass — relyk — in der Bedeutung von Kostbarkeit erscheint. XXI. 476.

Bei armen Leuten mit vielen Kindern — is payn and peny-ale as for pytaunce[1]) y-take; X. 92 ff.

---

[1]) „Tyrwhitt well remarks, in his Glossary, that it (i. e. pittance) meant an extraordinary allowance of victuals, given to monastics in addition to their usual commons.“ Skeat II. 122 (92).

Religiöse Vorstellungen.

Der Bauch ist der **Gott** der Schlemmer. b. IX. 60.

Der **Himmel** erscheint als Inbegriff höchsten Glückes.

Die Ehe ist — in erthe the heuene; b. IX. 117 [1]).

Die Reichen haben ihren Lohn schon jetzt — an heuene as it were; b. XIV. 124.

Personen und Tatsachen der Bibel.

Will verscherzte sich durch seine dreiste Sprache die Gunst des Clergy, so wie Adam das Paradies verlor, als er zu sprechen und nachzudenken begann. XIV. 227 ff.

Infolge des Genusses leckerer Getränke werden die Menschen oft gewissenlos, — As Lot dude and Noe and Herodes the daffe; XI. 176 ff. [2]).

Wenn ein Laie die Bundeslade berührte, starb er; darum sollen wir uns hüten, einen Geistlichen zu verachten; XV. 61 ff.

Mondsüchtige Bettler ziehen ohne Geld guten Mutes durch die Welt, — Ryght as Peter dude and Paul, saue that thei preche nat.; X. 112.

Päpste und Kirchenpatrone weisen bei der Ämterverteilung arme Leute zurück — And taken Symondes sone, seyntewarie to kepe; VI. 78 ff. [3]).

[1]) Vergl. Ch. March. T. 21, 403.

[2]) Vergl. auch II. 25 ff.

[3]) Symondes sone bezeichnet hier einen Menschen, dessen einzige Empfehlung sein Reichtum ist.

Die Juden sind — Judas felawes; b. IX. 84.

Wer einem albernen Spassmacher Geld gibt, ist schlimmer als Judas. b. IX. 90.

Im Anschluss an die Bilder, die sich auf den Christenglauben beziehen, seien auch die wenigen genannt, die dem Bereiche des Volksglaubens entnommen sind.

Zauberei, Riesen, Hexen. Die Bischöfe sollen das Volk — enchaunte to charite; XVIII. 288. — The frere with hus fisik this folke hath enchaunted; XXIII. 378.

Um das Höllentor zu brechen, kommt Jesus — as a gyaunt with a gyn; XXI. 263 [1]).

Die sieben Todsünden treten in allegorischer Personifikation als Riesen auf. XXIII. 215.

Auch das Schöpfungswerk erscheint personifiziert als Riese: — Genesis the Jeaunt; a. VII. 219.

Der Geiz hatte — blered eyghen as a blynde hagge; b. V. 191.

Sage und Geschichte.

Während Chaucer „in reichem, ja zu reichem Masse . . . das Gebiet der Sage und Geschichte aus-

---

[1]) Vielleicht dachte der Dichter bei diesem Vergleich an Simson, der die Tore von Gaza forttrug und damit eine ähnliche Arbeit leistete wie hier Christus.

gebeutet hat[1])", finden wir es bei Langland in auffälliger Weise vernachlässigt.

Faule Bettler sind — Roberdes knaues[2]); I. 45.

Grace lehrte die Menschen, ihren Unterhalt durch redliche Arbeit zu gewinnen — And fecchen hit fro false men with Foleuyles-lawes[3]); XXII. 247. — as a blynde man in batayle bereth wepne to fyghte, And hath non hap with hus axe hus enemy to hitte; No more can kynde-witted man, bote clerkes him teche, Come for alle hus kynde wyttes thorwe Cristendom to be saued[4]), XV. 50 ff.

That that thou tellest . . . is bote a tale of Walterot[5]); XXI. 146.

Aus dem Zusammenhange ergibt sich mit Sicherheit, dass tale of Walterot ‚müssiges Geschwätz' bedeutet.

---

[1]) Vergl. Klaeber 185.

[2]) ‚Robartes men, or Robertsmen, were a set of lawless vagabonds, notorious for their outrages when Piers Plowman was written!' Skeat II. 7 (45).

[3]) Skeat vermutet, dass Foleuyle (Folville) der Name einer Person sei, die in schwerer Zeit einmal schnelle Justiz übte, wie das an anderem Orte und zu späterer Zeit Lynch getan hat. Vergl. Skeat II. 269 (247).

[4]) Ich erwähne den Vergleich an dieser Stelle, weil er vielleicht durch die Tatsache veranlasst worden ist, dass der blinde König von Böhmen in der Schlacht bei Crecy kämpfte und fiel. Vergl. Skeat II. 182 (50).

[5]) Über mögliche Etymologieen dieses Wortes, das irgend eine mythische Persönlichkeit bezeichnet, vergl. Skeat II. 254 (146).

Zum Schlusse erwähne ich einzelne Bilder, die sich in den vorangehenden Abschnitten nur gezwungen hätten unterbringen lassen.

Grenzpfahl. Der König soll über den Parteien stehen; er soll — stande as a stake that styketh in a muyre By-twyne two londes for a trewe marke. IV. 384 ff.

Dass zu dem Gesetze, welches Gott zu lieben vorschreibt, noch ein zweites hinzukommt, das Nächstenliebe befiehlt, hält der träumende Will für misslich. Er begründet seine Bedenken mit den Worten: —

> The gome that goth with o staf, he semeth in gretter hele Than he that goth with two staues to syȝte of vs alle; b. XVII. 36 ff.

Wer Reiche kleidet und nährt, verhält sich —

> As who so filled a tonne of fresshe ryuer And went forth with that water to woke with Temese. b. XV. 331 ff [1]).

> Si quis amat Christum, mundum non diligit istum, Sed quasi fetorem spernes illius amorem. XVI. 263 ff.

Der Verfasser dieser Verse ist vielleicht Langland selbst.

Der Gerechte gleicht einem Manne, der in einem guten Boot über breites Wasser fährt. Wie auch

---

[1]) Vergl. Heywood 69. — Hazlitt 421. — Düringsfeld II. 261 (471).

das Boot schwanken mag, er selbst ist in Sicherheit[1]). XI. 33 ff.[2]).

Von diesem eben angeführten Bilde ausgehend, sagt der Dichter später: —

free wil and free wit . . . rowen out of synne
To contricion[1]). XI. 51 ff.

Charite stureth thi soule[1]); a. IX. 42.

Now y seo wher hus (i. e. Christi) soule cometh seilinge hiderwardes[1]); XXI. 344.

Wenn zwei starke Männer in die Themse geworfen werden, von denen der eine schwimmen kann, der andere aber nicht, wird der Schwimmer leichter der Gefahr des Ertrinkens entgehen. So wird auch der Mensch, welcher in der Theologie bewandert ist, sich leichter aus der Sünde erheben als ein anderer. XV. 104 ff.[3]).

Wenn von den guten Bischöfen gesagt wird, dass sie beide Gesetze (d. h. Pflicht gegen Gott und

---

[1]) Es verdient bemerkt zu werden, dass diese vier Bilder, von denen die ersten beiden entlehnt und die anderen recht matt sind, die einzigen sind, in denen unser auf einem grossen Inselreich lebender Dichter sich auf die Schiffahrt bezieht.

[2]) Dieser auch von anderen Schriftstellern häufig gebrauchte Vergleich geht auf Augustin zurück. — ‚Interea nauis portans discipulos, i. e. ecclesia, fluctuat et quatitur tempestatibus tentationum; et non quiescit uentus contrarius, i. e. aduersarius ei diabolus, et impedire nititur ne perueniat ad quietem, etc.; S. Aug. Sermo LXXV. cap. III., ed. Migne, v. 475.' Skeat II. 133 (32).

[3]) Vergl. Boethius, lib. 4, pr. 2 und Chaucers Übersetzung (Morris) p. 114, 9—16.

Pflicht gegen den Nächsten) auf dem Rücken tragen (a. VIII. 15), so soll das wohl heissen, dass ihnen die Befolgung jener Gesetzesvorschriften zur Pflicht gemacht ist.

Die Heilige Kirche ist —

a loue-knotte of leaute and of leel by-leue; XVIII. 127.

Personifikation.

Von der Personifikation macht Langland reichlichen, ja zu reichlichen Gebrauch. Unter auffallender Vernachlässigung der Personen bevölkert er die Welt seiner Dichtung mit Personifikationen, so dass man zunächst in eine Geisterwelt zu geraten meint. Doch verhält es sich mit vielen dieser Geister wie mit manchen anderen, sie erweisen sich bei genauerer Prüfung als Wesen von Fleisch und Blut. Ich erinnere nur daran, dass Langland den abstracten Begriff der Völlerei durch einen dem Trunke ergebenen Handwerker darstellt. Nur selten hält der Dichter den Leser allzu lange in der Gesellschaft wirklich allegorischer Personifikationen fest, „mit der ihm eigentümlichen Kunst findet Wilhelm jedesmal einen raschen Übergang von der Abstraction zum Konkreten“ [1]).

Von den drei Arten der Personifikation, die nach Gottschall zu unterscheiden sind, nämlich der metaphorischen, der allegorischen und der mytho-

[1]) Bernhard ten Brink. Geschichte der englischen Litteratur. 2. Aufl, hrsg. von Alois Brandl. Strassburg. 1889. Band I, p. 419.

logischen[1]), kommt die letzte bei Langland nicht in Betracht. Viele Beispiele der metaphorischen Personifikation, welche mit der Personifizierung eine Vertauschung der Begriffe verbindet, habe ich bereits in den vorausgehenden Abschnitten erwähnt, weil sie nach meinem Empfinden[2]) den grösseren Teil ihrer bildlichen Kraft der metaphorischen Vertauschung der Begriffe verdanken.

Die wenigen sonst noch zu nennenden Personifikationen dieser Art und vor allem die überaus zahlreichen allegorischen Personifikationen sollen in alphabetischer Ordnung zusammengestellt werden.

Die Damen und Herren, die uns entgegentreten, führen zum Teil recht seltsame, zum Teil auch recht lange Namen, und es ist nicht immer leicht zu erkennen, was sich hinter dem Namen birgt. Wir finden Namen, welche den personifizierten abstracten Begriff mit einem einzigen Worte bezeichnen, daneben aber auch solche, welche ganze Sätze, besonders Befehlssätze umfassen, aus denen der Begriff erst

[1]) Rudolf Gottschall. Poetik. Breslau 1870. Bd. I, p. 195.

[2]) Dem subjektiven Gefühl ist bei der Einteilung der Tropen ein ziemlich weiter Spielraum gelassen. Ob eine metaphorische Personifikation mehr Metapher (im engeren Sinne) oder mehr Personifikation ist, lässt sich nicht immer mit Sicherheit entscheiden. Auch bei anderen Bildern können Zweifel darüber bestehen, ob eine Metapher, Metonymie etc. oder ein anderes Bild vorliegt. Zwar bestehen zahllose Definitionen dieser Begriffe, aber keine einzige liefert eine so lückenlose Umgrenzung, dass nichts Fremdes in den Kreis hineinschlüpfen könnte.

herausgeschält werden muss. (Vergl. Do — right — so — other — thy — damme — shal — the — bete; IX. 81.) Erschwerend ist auch der Umstand, dass dieselben Begriffe bisweilen unter verschiedenen Namen (vergl. Couetise, Auarice; Fals, Falsnesse; Loue, Aperis — tu — manum), und verschiedene Begriffe unter demselben Namen eingeführt werden. (Vergleiche Life.)

Besondere Ansprüche an die Phantasie des Lesers stellt Langland in den Fällen, wo er seine Personen das Geschlecht wechseln lässt. (Vergl. Truth.)

Wo die Namen verschiedene Schreibung zeigen, wähle ich stets diejenige, welche der neuenglischen Form am nächsten kommt.

Abstinence, Gluttons Tante (VII. 440), ist Pförtnerin bei Truth; VIII. 272. — Als Äbtissin lehrt sie Peter das a-b-c; b. VII. 132.

Actif — an hosebonde he semede — ist die Personifikation des gewöhnlichen, werktätigen Lebens; VIII. 299.

Activa Vita nennt sich stolz Peres prentice the plouhman, d. h. Diener Christi, weil er Oblaten zu kirchlichem Gebrauch verkauft; XVI. 194 ff.

Amendes ist die Mutter der Mede; III. 120.

Amende-3ow, Pförtner im Hause des Truth, d. h. am Himmelstor; VIII. 244.

Anima. Diese vielumworbene Dame ist Kyndes Liebchen [1]) und wird von ihm in einem aus den vier

[1]) Ähnlich ist im Pricke of Conscience (5797) die Seele als Gottes liebe und teure Tochter bezeichnet. Vergl. Skeat II. 139 (133).

Elementen erbauten Kastell — dem menschlichen Körper — eingeschlossen gehalten; XI. 133, 141, 148, 171.

Ein gewisser Aperis-tu-manum[1]) schafft für Caritas Nahrung herbei; XVII. 317.

Arts, sieben an der Zahl, sind mit Scripture verwandt; XII. 98.

Auarice hat zu des Dichters Bedauern die Schlüssel zum Kirchenvermögen; b. XV. 242. Vergl. Eorl Auerous (XI. 86) und Couetise.

Als Agent des bakbytynge tadelt der Neid die Waren aller Kaufleute; VII. 95; b. V. 130.

Bale, Bote. Betere ys that bote bale adoun brynge, Than bale be ybete and bote neuere the betere; V. 88 ff.

Book hihte that beau-pere; XXI. 241.

Buxumnesse and bost aren euermore at wratthe, And ayther hateth other etc.; XVII. 65 ff. — Die Cardinal virtues in ihrer Gesamtheit (XXIII. 21) und ausserdem jede für sich; XXIII. 22. 25. 29. 31.

Charite and Chastite ben his (i. e. Truth's) chef maydenes; VIII. 273. — Vergl. XVI. 165, 279; XVII. 36, 288, 296.

Civil tritt als Personifikation des bürgerlichen Gesetzes auf; III. 63, 67, 72, 115, 155.

---

[1]) 'Whoever will turn the Babees Book, ed. Furnivall, pp. 382, 386, will see at once that the text 'Aperis tu manum' was repeated daily in saying grace, and was therefore familiar to everyone'. Skeat II. 207 (266).

Clergy, Personifikation der geistlichen Gelehrsamkeit; I. 151. — Er ist ein Vetter der Studie (XII. 94) und mit Scripture verheiratet (XII. 99). Vergl. XII. 101, 138, 142, 164. — XV. 70. — XVI. 26, 43, 128, 177, 178.

Concupiscentia-carnis, ein Mädchen im Gefolge der Fortune; XII. 174, 178, 308, 311.

Conscience spielt in der Allegorie eine grosse Rolle; I. 95, 151. — III. 152, 202, 203. — Er erscheint als ein Ritter, der nach des Königs Wunsch Mede heiraten soll; IV. 146—346. — Er nimmt mit Clergy, Patience, Reason und dem träumenden Will an einem Mahle teil; XVI. 26—188. — Vergl. XXII. 12, 207, 256, 358. — Er verteidigt die Kirche; XXIII. 106—380. — Er erscheint als Haukyns Beichtvater; b. XIII. 314 ff.

Craft soll nach Graces Wunsch der Menschen Verwalter werden; XXII. 256.

Contrition, der Vetter des Conscience, lässt sich, da des Gemeindepriesters Salbe zu scharf ist, von einem quacksalbernden Mönche behandeln; XXIII. 357 ff. Vergl. XXIII. 316.

Contemplacion; VIII. 305.

Couetise beichtet; VII. 196—330. — XVII. 80. — XVII. 364 (Auarice). — Wappnet sich mit Lug und Trug zum Kampfe gegen Conscience; XXIII. 121, 141.

Couetyse-of-Eyen ist ein Mädchen im Gefolge der Fortune; XII. 175, 193. — XIII. 3.

Death wohnt in einem tiefen, düstern Tal mit bösen Geistern zusammen; I. 17. — Er wohnt bei dem

Hunger; a. XII. 63—104. — XXI. 28, 31. — Er hilft Conscience im Kampf gegen die böse Menschheit; XXII. 89, 96, 100, 105, 155.

Derthe (shal) be Justice; IX. 353.

Dowel, Dobet, Dobest werden oft neben einander erwähnt und sollen daher auch hier auf einmal behandelt werden.

Dowel bezeichnet das auf die Furcht Gottes gegründete vorwurfsfreie Leben; XI. 81 ff.

Dobet gleicht Dowel, widmet aber, da sein Kern die Liebe ist, Kraft und Wissen der Belehrung des Volkes; XI. 82 ff.

Dobest ist die Personifikation des vollkommensten Lebens, wie es in der Person Christi in Erscheinung tritt. Es sollte den Bischofsstab tragen. XI. 92 ff.

Will macht sich auf den Weg, Dowel zu suchen; XI. 2—123. — Dowel wohnt in einem von der Natur erschaffenen Kastell (im menschlichen Körper) (XI. 127) und ist — duk of thes marches; XI. 137. Seine Tochter Dobet ist Dienerin der Lady Anima; XI. 138. Vergl. XI. 301, 304. — Dowel wäscht Haukyns von Sünden befleckten Mantel mit Oris confessio; b. XIV. 18, Dobet klopft ihn (b. XIV. 19) und schickt ihn zu Dobest, um ihn wieder nähen zu lassen; XIV. 21. — Vergl. XV. 22; XVI. 106.

Do-ryght-so-other-thy-damme-shal-the-bete lernen wir als Peters Tochter kennen. IX. 81.

Do-vuele ist, wie schon der Name sagt, der Gegensatz von Dowel. XI. 17, 27.

Drede lauschte an der Tür, um zu erfahren, wie der König gegen Mede vorgehen würde. III. 217.

Elde; XII. 188, 189. — XIII. 1. — XIX. 106, 111. XXIII. 95, 165, 167, 174; — kämpft gegen Lyf; XXIII. 175, 179; — geht Will über den Kopf und richtet ihn übel zu; XXIII. 183—198. — Vergl. XXIII. 202.

Envie[1]) beichtet; VII. 63—102. — XXIII. 273, 294.

Faith soll, wenn der Räuber (der Teufel) überwunden ist, als Förster den Leuten im Walde den Weg weisen; b. XVII. 112 ff. — XIX. 186. — XX. 57. — XXI. 96.

Fals (Falsnesse) (III. 6) ist mit dem Teufel verwandt (III. 42). — Er soll mit Mede verheiratet werden; III. 70—219.

Fauel (Personifikation der Schmeichelei) wird zuerst III. 6 genannt. Er ist der Vater der Mede; III. 25. — III. 43, 65, 77, 83, 157, 163, 171, 179, 194, 205.

Feuer ist ein Bote des Todes und wohnt bei ihm; a. XII. 81, 83. — Er gehört mit anderen Krankheiten zu den Fouragierern des kriegführenden Kind; XXIII. 81.

Von dem Liebe empfindenden und Liebe beweisenden Menschen wird gesagt:

Fiat-uoluntas-tua festeth hym eche day. — XVII. 318.

Flesh erscheint in farbloser Personifikation in der Wendung — The fend and thy flesh folwen togederes; II. 38.

[1]) Vergl. Dunbar's Dance of the Seven Sins; Spenser's Faerie Queen I, Canto IV.

Fortune; XII. 168, 173, 185, 186, 190, 196; — ist bald Freundin des Menschen (XIII. 8), bald seine Feindin; XIII. 14. — Sie sammelt ein Heer gegen Conscience; XXIII. 110, 156.

Gluttony (Gule) beichtet; VII. 350—441. — Vergl. XVII. 72.

Gile; III. 70, 126, 158, 176, 213, 221. — Kaufleute nehmen ihn ins Haus und nutzen ihn für ihre Zwecke aus; III. 222 ff. — Vergl. a. VIII. 41.

Sire Godfaith Gowel ist einer von Inwits Söhnen; XI. 147.

Grace ist Pförtner bei Truth; VIII. 243. — Christus dient er als Bote; XXII. 208—362. — Vergl. IV. 333. — a. VIII. 41.

Hende-speche überredet Pees, den quacksalbernden Mönch in die Kirche hineinzulassen; XXIII. 348.

Holychurche, eine schöne Dame, belehrt den wissbegierigen Will über religiöse Dinge; II. 3—245, III. 1—52. — Sie nennt sich duchesse of heuene; III. 33.

Hope (Spes); VIII. 152. — Er spürt als Kundschafter einem Ritter, nämlich Christus, nach; er ist die Personifikation der Hoffnung auf den Messias; XX. 1, 34, 44, 51, 59, 78, 83, 95, 98. — Vergl. XXIII. 167.

Hosboundrie and he (kynde wit) holdeth togederes; II. 53.

Humility, eine der sieben Schwestern, welche Truth als Pförtnerinnen dienen; VIII. 272.

Hunger richtet auf Peters Bitten die faulen, dreisten Schlemmer übel zu und macht gehorsame Arbeiter aus ihnen; schliesslich wird er besänftigt und von Glutton mit gutem Biere eingeschläfert; IX. 168—345. — Er beabsichtigt, Lyf zu töten; a. XII. 65.

Hypocrisy beteiligt sich am Kampfe gegen Conscience; XXIII. 300, 301, 335.

Imaginatif, Wills eigene Phantasie, belehrt ihn über Dowel; XV. 1, 203. — XVI. 17. — b. X. 115.

Innocence; IV. 98.

Sire Inwit wirkt als constable in dem Kastell, welches Lady Anima bewohnt; XI. 43. — Er hat fünf schöne Söhne mit Namen Seewel, Seiwell, Huyrewell (XI. 145), Worchewel-with-thyn-hand (XI. 146) und Godfaith Gowel; XI. 147. — Vergl. XI. 170.

Spiritus Justicie shal Jugen etc.; XXIII. 29.

Kynde erbaute das Kastell für Lady Anima; XI. 128. — XI. 131, 136, 149, 150. Während Kynde an den genannten Stellen als Personifikation der Natur auftritt, erscheint er XI. 151, 168, 172 mit Gott identifiziert. — Er unterstützt Conscience im Kampfe gegen die böse Menschheit; XXIII. 76, 80, 97, 99, 109.

Kynde wit schafft allerlei Einrichtungen, die der Wohlfahrt des Volkes dienen; I. 141, 142, 144, 147. — Ihn sollen die Menschen zum Hüter ihres Besitzes machen; II. 51 ff. — Kynde wit the confessour ist ein Vetter der Scripture und wohnt in

Lyf; a. XII. 41, 43, 53, 65. — Er zeigt den Christen, wie sie die Kirche zu ihrer Sicherung mit einem Graben umziehen sollen; XXII. 363 ff.

Largesse dient mit ihren Schwestern Truth als Pförtnerin; VIII. 275.

Latro wird als Lucifers Tante genannt; VII. 330.

Lawe soll von Liebe und Gewissen zum Arbeiter gemacht werden; IV. 456; V. 144. — Lawe is loth to louye, but if he lacche syluer; b. XI. 217.

Leaute; V. 156; XIII. 24, 25, 32, 88.

Lecherie beichtet; VII. 170—195. — Er ist kein Freund der Armen; XVII. 91; er gilt als — 'Lord that lyueth after the lust of hus bodye; XXII. 355. Im Kampfe gegen Conscience entfaltet er eine lebhafte Tätigkeit; XXIII. 71, 90, 114.

Fykel-tonge Lyere, ein Verwandter der Mede (III. 121) ist die Personifikation der Lüge; III. 6, 44, 69, 77, 121, 192, 205, 215, 225, 234, 237.

Libera-Voluntas-Dei verteidigt die Früchte des Baumes Trewe-loue (die Menschen) gegen den Teufel; XIX. 119.

Liberum-arbitrium ist Actifs Führer; XVII. 158, 162, 165, 173, 182. Je nach der Art, in welcher er sich betätigt, führt er einen der folgenden Namen: Anima XVII. 186, Animus (ib. 184), Memoria (ib. 186), Racio (ib. 188), Sensus (ib. 189), Conscientia (ib. 192), Amor (ib. 196), Spiritus (ib. 198). — Er führt Will zu Charite; XIX. 1, 3, 105, 138.

Liberum-dei-arbitrium erscheint einmal in schwacher Personifikation; XXI. 20.

Licam bezeichnet die fleischliche Natur des Menschen in der Wendung —

Leue noȝt thy licame, for a lyere hym techeth; II. 36.

Life ist einmal die Personifikation des Lebens im allgemeinsten Sinne. Dann wird er lord of erthe genannt. a. XII. 44. An anderer Stelle aber erscheint in ihm das leichtfertige Treiben des Lebemannes personifiziert; XXIII. 143, 148, 152. — Seinem sträflichen Verkehr mit Fortune (XXIII. 156) entspringt Sloth (ib. 158, 168, 169, 173). — Elde greift ihn an; ib. 178.

Sire Lyf-to-lyue-in-lecherie stöhnt über das beissende Pflaster, welches shrift ihm aufgelegt hat; XXIII. 311.

Loue ist die christliche Nächstenliebe; II. 156, 200; V. 156; XVII. 320; XXI. 470.

Marchaundise. — Von den Bettelmönchen wird gesagt —

Hure monye and marchaundise marchen togideres; I. 61. — Vergl. IV. 282.

Mede stellt die unverdiente Belohnung, die Bestechung, dar; III. 19. Sie wird von Holychurch geschildert; III. 9 ff. — Ihre geplante Vermählung mit Fals (III. 41) wird durch des Königs Einspruch verhindert; III. 41—V. 163. — Vergl. IX. 38.

Meknesse soll die Menschen leiten; IX. 38.

Mercy, ein Mädchen, wohnt bei Truth und gebietet seinen übrigen Dienerinnen; VIII. 288. — Sie wird auch Schwester des Truth genannt; XXI. 120 bis 124, 171, 189. — Vergl. IX. 37.

Mesure erscheint farblos personifiziert in dem Ausdruck: —

yf men lyueden as mesure wolde; XVI. 274.

Monye; siehe Marchaundise.

Need hat mit Will eine längere Auseinandersetzung; XXIII. 4—51. — Vergl. XXIII. 232.

Nullum malum etc. Eines eigenartigen und umständlichen Apparates bedient sich Langland bisweilen, um ein Zitat einzuführen; er macht die einzelnen Teile des letzteren zu Personen oder wenigstens zu etwas stofflich Selbständigem und setzt diese zu einander in Beziehung. So sagt er z. B.

— For man nullum malum mette with impunitum And bad that nullum bonum bee irremuneratum[1]); V. 140 ff; XXI. 435 ff.

Omnia-probate, ein junger Scholar, soll Will zu Kynde Wit führen; a. XII. 50 ff.

Pacience gehört zu den sieben Schwestern, welche Truth als Pförtnerinnen dienen; VIII. 274. — Später erscheint Pacience als ein Mann; XVI. 33 bis 283. — Von Loue, seinem Liebchen, erhält er Belehrung über Dowel, Dobet, Dobest; b. XIII. 139.

Pees beschwert sich über Wrong; V. 45 ff.; ib. 74, 91, 94. — Auch gehört Pees zu den schon mehrfach erwähnten Pförtnerinnen; VIII. 274. Sie kommt, um die Seelen zu begrüssen, die von Christus aus den Banden des Teufels befreit werden sollen; XXI.

[1]) Vergl. — For quant Oportet vyent en place, yl ny ad que Pati; b. X. 439.

172—209; ib. 453—468. — Sie bewacht den Eingang zu Holichurche; XXIII. 298—348.

Physic erscheint zweimal in farbloser Personifikation; IX. 292; XXIII. 169.

Pouerte; XIV. 1 ff.; XVII. 139 ff. — Er kämpft mit verschiedenen Lastern in ungleichem Kampfe; XVII. 72, 86.

Pride beichtet; VII. 14—60. — XVII. 48, 58, 60; — sammelt ein Heer, um Peters Saat zu vernichten und Holychurch anzugreifen; XXII. 337, 354, 357, 362, 383; — trägt das Banner bei einem neuen Angriff auf Holychurch; XXIII. 70; ib. 149.

Pruyde-of-parfit-lyuyngeverfolgtWill;XII.176.

Prudence — siehe Cardinal Virtues.

Ratio — siehe Liberum-arbitrium.

Reason ist des Königs Berater bei den Verhandlungen über das Schicksal der Mede: V. 14—194. Er führt mit Will ein Gespräch; VI. 6—103; XIV. 196—214. — XIV. 181, 183, 184, 225, 230, 231, 238. — Er nimmt mit Will und anderen Personen an einem Mahle teil; XVI. 27—151.

Rechlessness; XII. 195, 199, 274, 283, XIII. 4; XIV. 129.

Repentance lässt die Todsünden beichten; VII. 1—VIII. 151.

Ricchesse; XVII. 1 ff.

Ryghtwisnesse; XXI. 177—194, 467.

Satisfaccion fulfulleth the fadres will of heuene; XVII. 27. Vergl. b. XIV. 93.

Seewel, Seiwel sind zwei von Inwits Söhnen; XI. 145.

Scripture ist eine Schwester der Studie und mit den sieben Künsten verwandt; XII. 97, 110, 163. — XIII. 40. — XIV. 130. — a. XII. 12.

Shame, ther he sheweth hym, eche man shoneth hus companye; XIV. 245.

Shrift macht für die Sünder scharfe Salbe; XXIII. 306.

Silver erscheint zweimal in blasser Personifikation.

Die Bürgermeister sollen streng nach Recht und Gesetz handeln

— for eny speche of seluer; IV. 109.

— thay assented therto at seluers praiere; III. 68.

Simony gehört zu den vertrautesten Freunden der Mede und bemüht sich sehr, diese mit Fals zu verheiraten; III. 63—243. — IV. 185. — Er beteiligt sich am Angriff auf Conscience; XXIII. 126.

Sin; b. XIV. 323. — Die sieben Todsünden beichten; VII. 1—VIII. 119. Vergl. XVII. 44—98.

Sloth beichtet; VIII. 1—81. — XVII. 95. — Er ist ein unehelicher Sohn des Lif und der Fortune und kämpft gegen Conscience; XXIII. 158, 159, 217, 373.

Sobrete soll vielleicht eine Person, vielleicht aber auch einen Ort bezeichnen; b. X. 165.

Sonne. The sonne for sorwe therof lees lyght for a tyme; VIII. 132.

Soothness reitet auf Pacience zum Hofe des Königs, um Conscience von der beabsichtigten Hochzeit des Fals und der Mede zu benachrichtigen; III. 200.

Sorfait. Eine Mahnung zur Mässigkeit finden wir in die Worte gekleidet: —

Let nat syre Sorfait sitten at thy borde; IX. 277.

Speche. Selbst die Sprache entgeht nicht der Personifikation. Sie soll nicht werden .

— a goer to tauernes; b. IX. 103.

Spes siehe Hope.

Studie, die Frau des Wit, macht diesem ernste Vorwürfe darüber, dass er sich mit törichten Leuten in Gespräche über erhabene Dinge einlässt; XII. 1—83. Sie schickt Will zu ihrem Vetter Clergy, um sich von ihm über Dowel belehren zu lassen; XII. 84—136.

Suffre — thy — souereynes — haue — here — wil — Deme — hem — nouht — for — yf — thow — do — thow — shalt — dere abigge — ist Peters Sohn; IX. 82 ff.

Wie bei Sobrete, so ist es auch bei Symplete-of-speche (b. X. 165) zweifelhaft, ob eine Person oder eine Örtlichkeit gemeint ist.

Die wahrheitsgemässe Rede erscheint personifiziert in Reasons Diener —

Tomme Trewe — tonge — telle — me — no — tales — Ne — lesynges — to — lauhen — of — for — ich — louede — hit — neuere; V. 18 ff.

Truth stellt die ewige Wahrheit dar, d. h. Gott selbst, wie es II. 12 ff. deutlich ausgesprochen wird.

Er wohnt nach Osten hin in einem hohen Turme [1]). (Nach Westen hin in einem tiefen Tal wohnen böse Geister und der Tod. Zwischen Turm und Tal liegt 'the fair field ful of folk', die Welt; I. 14 ff.). Vergl. I. 15. — II. 12, 81, 134, 136, 203. — VI. 199. — VIII. 245, 255, 303. — IX. 137, 141. — X. 1. — Im letzten Teile des Gedichts erscheint Truth in weiblichem Gewande, nämlich als Schwester der Mercy; XXI. 124, 167, 463.

Als Gegenstück zu Tomme Trewe-tonge erscheint Tomme Two-tounged, der Vater der Wanhope; XXIII. 162.

Theologye eifert gegen Medes Heirat; III. 116—154. — Vergl. XII. 129. — b. X. 195. — a. XII. 9.

Thought belehrt den Träumer Will; XI. 72—105. — XI. 110, 112, 119, 122.

Virginity (Maydenhode) is euene with angeles and angeles peer; XIX. 89, 90.

Vigilate, the veille [2]), vette water at hus (Sloth's) eyen; VIII. 57.

Sire Wanhope ist mit Rechelessness verwandt; XII. 198. — Später erscheint Wanhope als „wenche of the stewes", die von Sloth geheiratet wird. XXIII. 160.

Als Personifikationen der entsprechenden abstracten Begriffe sind —

[1]) Die Schilderung der Wohnung des Truth ist dem 'Castel d'Amour' des französischen Bischofs Grosteste nachgeahmt.

[2]) „Veille, probably 'watcher'; the reading wakere occurs in MS. H [a]". Skeat II. 97 (57).

Waryn Wisman; V. 27,
Wisdam; a. IV. 26,
Witty-man; V. 31,
Waryn Wrynge-lawe; V. 31,
Wyly-man; V. 27 anzusehen.

Wit; V. 77, 87. — Er gibt Auskunft über die Wohnung des Dowel etc.; XI. 110, 114, 124, 127, 151. — XII. 3, 5, 81, 84.

Worche — wel ist einer von Inwits Söhnen; XI. 146.

Worche — when-tyme-is heisst Peters Weib; IX. 80.

Wratthe beichtet; VII. 103—163. — VIII. 261. — XVII. 67.

Wrong[1]) wird wegen zahlreicher Ausschreitungen beim Könige verklagt; V. 46—100.

Die Metonymie.

1. Ich erwähne zunächst Beispiele derjenigen Art der Metonymie, welche „auf Grund räumlicher Koexistenz des durch den Tropus gesetzten Begriffes mit dem des eigentlichen Wortes entsteht und verstanden wird“ [2]).

---

[1]) „Wrong is a representative of the oppressive tribe known as 'the king's purveyors'“. Skeat II. 53 (46).

[2]) Gerber II. 55.

Es werden vertauscht

a) **Ort** und **Bewohner.**

— the worlde = die Menschen; I. 100; IV. 70; IX. 158.

b) **Gefäss** und **Inhalt.**

— the while hus bagge lasteth; XXIII. 142.

Hierher gehört auch die Vertauschung gewisser Geisteseigenschaften und Affekte mit den Körperteilen, die als deren Sitz gelten.

Herz = Mut.

— hold vp heor hertes; a. VII. 203.

Herz = Neigung, Geschmack.

— hit lyketh nat here hertes; V. 36.

Blut = Leidenschaft.

Hirn = Verstand.

— For whonne blod is bremore than brayn etc. a. X. 56.

— here blod wexeth; a. X. 61.

In herkömmlicher Weise steht Mund für Sprache; IV. 399; a. XI. 296; — auch für Lied, Gesang; XI. 66. Vergl. XII. 31; XX. 255.

Kaum der Erwähnung wert ist die völlig verblasste und von Langland ausserordentlich oft gebrauchte Metonymie, welche Zunge für Sprache setzt. I. 176 u. a. m.

c) **Zeit** und **Inhalt.**

— the middel of a mone shal makye the Iewes turne; IV. 483. Hier bezeichnet 'middel of a mone' die Ereignisse, die während der Zeit des Ostervollmonds eintraten.

d) **Zeichen** und zu **bezeichnende Sache, Attribut** und **sein Träger** und Ähnliches.

A-rys vp ar appetyt[1]) habbe i-ȝeten his fulle; a. VII. 251.

Fysyk[1]) shall hus forrede hodes for hus fode sulle; IX. 292.

— now is Religioun[1]) a ridere and rennere aboute etc.; a. XI. 208.

— croune = Herrschaft; b. XVIII. 109.

— scarlet = scharlachfarbenes Tuch; a. II. 13.

— russet = rotbraunes Tuch; XI. 1.

— grace of gyle = graceful gyle; VII. 213.

— crosse = gemünztes Geld; b. V. 244. — XVIII. 205.

— copes = Bettelmönche; I. 59.

— secte (Gewand) = Menschengestalt. — And sitthe in oure secte, as hit semed, thow deydest; VIII. 130.

Das Leben eines Weltgeistlichen, welches er selbst führt, bezeichnet Langland mit den Worten: — Lyf in thes longe clothes; VI. 41.

— the rede noble = reicher Mann; XVIII. 200.

— the heie name = Gottes Name! II. 70.

— an hey = im Himmel; III. 134.

Metonymisch zu fassen ist auch das 'miseretur et comodat' in dem Satze — I haue more maneres horw rerages than thorw miseretur et comodat

---

[1]) Ich will nicht zu erwähnen vergessen, dass diese drei Beispiele der Metonymie mit fast gleicher Berechtigung auch unter ‚Personifikation' hätten angeführt werden können.

(b. V. 246), wo die Habsucht sagen will, sie habe dadurch, dass ihre Kunden mit der Schuld hängen blieben, mehr Güter erworben, als durch edelmütige Freigebigkeit.

Hierher zu rechnen sind auch die Zeitbestimmungen —

— the lengthe of a myle; b. XV. 182,
— in a hand-whyle; XXII. 272,
— in a pater-noster-while; VII. 399.

e. **Abstracte Begriffe** und **deren sinnliches Zeichen.**

— Blut = Verwandtschaft; IV. 263; b. XI. 193; XVIII. 57; XXI. 439.
— Fleisch = sinnliche Natur; II. 38; IV. 59; VII. 7; a. VII. 137 u. a. m.
— In hus enemys honde = im Besitz des Feindes; IV. 243.
— halt wel his handes = redlich handeln; XI. 80.
— to turne the fayre outwarde = (in dürftiger Lage) das äussere Ansehn wahren; X. 85.
— yput by-hynde = verachtet; XVII. 50.
— couche be-hynde (a. III. 35), clocke be-hynde (IV. 37) = vernachlässigt werden.
— Der heilige Geist ist — the liȝte of alle that lyf hath; b. XVI. 189.

Auch blind und blenden finden wir im übertragenen Sinne.

— The boldnesse of thy bynfet maketh the blynde thenne; VIII. 264.

— blerede hure eyen = täuschte sie; I. 72[1]).
— defoulen = kasteien; XVIII. 195.
— chaufen = leidenschaftlich erregen; XV. 68; XVIII. 49.
— hungry = elend, ärmlich; II. 188; X. 206.
— clennesse findet sich im Sinne von sittlicher Reinheit; b. XV. 458; XV. 86.
— clene = sittlich rein; VIII. 156; XXII. 460.
— hit shall sitte ȝoure soules ful soure; III. 154.
— deorke deoueles; XXII. 21.
— hot hunger; XXI. 213.
— colde care; XXI. 278.
— lowe = demütig; a. VIII. 66, 88; — IX. 194; b. XI. 161, 305; b. XII. 265; XIII. 157; XV. 9.

Eremiten, welche nur aus Faulheit ihr Brot auf der Strasse erbetteln, — lollen aȝen the byleyue and lawe of holy churche; X. 217 ff.

Wenn zu Christus mit Bezug auf den mit ihm gekreuzigten Missetäter gesagt wird: — haddest mercy on that man for memento sake (VII. 321), so steht 'memento' für den Glauben, der sich in den Worten des Missetäters ausspricht.

Es ist noch zu erwähnen, dass die Gaben der heiligen drei Könige — cense, gold, mirre — als Symbole der Vernunft, der Rechtschaffenheit und des Mitleids gelten; XXII. 88 ff.

Das Kalb erscheint als Symbol sittlicher Reinheit; b. XV. 458.

[1]) Vergl. Ch. Reve's Pr. 11; Reve's T. 129; Maunc. T. 148.

Es ist noch die Bezeichnung borel[1]) clerkes (b. X. 286) zu erwähnen, unter welcher unzweifelhaft Laienpriester oder des Lesens kundige Laien zu verstehen sind.

Abstraktes für Konkretes (Liebe für Liebesgaben) zeigt sich in dem zuerst gegen viele Geistliche, später gegen Simony und Civil erhobenen Vorwurf: —

— Thei chewen here charite and chiden after more; II. 191.

— Charite ȝe cheweth and deuoureth; III. 140.

f) **Der Stoff** steht für **die daraus verfertigten Sachen.**

— siluer wird 42 Mal für Geld gesetzt; I. 79, 90; II. 63, 101; b. II. 174, III. 68, 116, 156 u. a. m.

— gold findet sich neunmal für Geld; a. Pr. 34; I. 74; III. 158, 162 u. a. m.

— gold = Goldbesatz; a. II. 13.

— bras = Geld; a. III. 189.

— yre = Eisenband, Eisenschiene, Fessel; I. 97; IX. 143; V. 81; VIII. 101.

— Christi Kreuz wird als Baum bezeichnet; XXI. 144, 401.

— this latyn = dieses lateinische Zitat; IV. 124.

2. Ursache und Wirkung werden vertauscht.

— For wot no wight what werre is, ther as pees regneth, Ne what witerliche wele, til wele-a-way hym teche; XXI. 238 ff.

[1]) „Borel was a coarse cloth of brown colour. — Hence the phrase — a borel man, a plain man" etc. Skeat II. 187 (b. X. 286).

— the day roweth; II. 144.
— Ich nolde cope with thy catell; VII. 288. — Vergl. b. VI. 149.
— ich lyue in Londone and on Londone bothe; VI. 44. Hier bezeichnet das zweite Londone die Arbeitsgelegenheit, welche die Stadt bietet.

Synekdoche.

1. **Der Teil** steht für **das Ganze.**

— serwe on thi lokkes; a. II. 84.
— rygge = Körper; XXII. 287.
— nayles = Fingerspitzen oder Finger; a. VII. 56.
— Herz steht für die ganze Person; III. 16.
— Winter wird in herkömmlicher Weise für Jahr gesetzt; IV. 41; VII. 203, 233; VIII. 30, 188, 267; XVIII. 23; XX. 210; XXI. 311.

Oft steht Winter mit bestimmten Zahlen verbunden, die eine unbestimmte, meist lange Zeit bezeichnen sollen. fiftene (a. VI. 33), fifty (b.V. 549), fourty (VIII. 188), an hondred (VIII. 267), four hundred (XX. 210), seuene hundreth (b. XVIII. 281), seuene thowsend (XXI. 311).

Auch in anderem Zusammenhange findet sich die bestimmte Zahl statt einer unbestimmten Angabe. — Vergl. b. V. 633.

— corone, das zunächst den bei der Tonsur übriggelassenen Haarkranz bedeutet, findet sich oft in der Bedeutung von Kopfhaar überhaupt; XI. 280; XII. 197 u. a. m.

Ähnlich wie die vorher genannten Zahlen werden auch andere bestimmte Ausdrücke zur Bezeichnung von etwas Unbestimmtem verwendet.

So steht 'at one ȝeres ende' für „einst"; b. VII. 44, 'on a may morwenyng' für „eines schönen Tages" (I. 6), denn dieser 'may morwenyng' fällt in den Sommer.

2. **Das Individuum** oder **das einzelne Ding** steht für die **Art und umgekehrt.**

— And right as Agag hadde, happen shulleth somme. Samuel shal sle him, and Saul shal be blamed, And Dauid shal be diademyd and daunten alle oure enemyes; IV. 442 ff.

Hier ist Samuel ein tüchtiger, Gott wohlgefälliger Mensch, Saul ein solcher, der aus Eigennutz Gottes Gebot nicht befolgt, David ein Redlicher, der anfangs verachtet und verfolgt war.

— Purnele, ein gewöhnlicher weiblicher Name, bezeichnet die Konkubine; XVIII, 71.

— This is a Dido, a disours tale heisst — das ist eine allgemein bekannte Geschichte; XVI. 171.

— maister Johan ist eine verächtliche Bezeichnung für Koch; XXII. 288.

— dryueth forth hure daies with 'deus saue dame Emme' [1]); I. 225 belustigen sich mit dem Singen gemeiner Lieder.

[1]) 'Evidently the refrain of some low popular song. In b. XIII. 340 the poet speaks of 'dame Emme of Shoreditch', which was a low locality.' Skeat II. p. 20 (225).

— bible = Buch; IV. 487; XV. 87.
— fader = Urvater Adam; IV. 163; b. XVI. 205.

Eine völlig verblasste Synekdoche liegt vor, wenn 'feend' für „Teufel" gebraucht wird; II. 38; III. 143 u. a. m.

Sehr oft bezeichnet 'bok' die „Bibel"; I. 129; IV. 309; a. III. 236 u. a. m.

3. **Art** steht **für Gattung.**

— belsire = Vorfahr; XI. 233.
— payn = Unterhalt; b. XIII. 243; XVI. 217.
— pans = Geld; IV. 32, 117, 200; XIII. 246.
— baiardes = Pferde; b. IV. 124.
— symonye = tadelnswertes Geschäft; X. 55.
— Das Blatt als Teil des Buches erscheint in der allgemeinen Bedeutung von Teil; a. VIII. 162; b. V. 203; XVI. 164.
— In gleichem Sinne wird line gebraucht; b. XIII. 95.
— ȝeres-gyue steht allgemein für Geschenk; b. VIII. 52.
— half-acre = kleines Stück Land, IX. 3, 112.
— a-b-c = Anfangsgründe des Wissens; a. VIII. 119.
— Der Besitz (= etwas völlig Wertloses) wird als Dreck (mok) bezeichnet; XI. 96.
— tymbre = bauen; IV. 84; b. XI. 352.
— they lyen in Londone = sie wohnen, halten sich auf; I. 89.
— (Resoun) rokked me aslepe = schläferte mich ein; XV. 11.

Der Schlemmer will, dass der ihm unbequeme Peter sich mit seinem Pfluge fortschere; er fordert

ihn daher recht drastisch und energisch auf — go pisse with hus plouh; IX. 151.

4. **Gattung** für **Art.**

Das Substantiv ende ist 14 Mal für Tod gesetzt, häufig in der Verbindung laste ende; I. 29; b. II. 100: III. 35 u. a. m.

Ebenso steht das Verbum ende für sterben; IV. 433; a. IX. 52.

— Sterben wird auch umschrieben durch: go hennes (b. III. 244; X. 348; b. XIV. 165), wenden hennes (II. 175), passen hennes (a. VIII. 18; b. XI. 205), parting hennes (b. VII. 57; XVII. 161; XXII. 61).

— Für leben steht in entsprechender Weise be here; a. III. 226; a. VIII. 185.

In dem Ausdruck 'Tho cauhte ich colour' (XIV. 215) bezeichnet

— colour rote Farbe, Röte.

Synekdoche liegt auch vor, wenn

— tixt (III. 129) für Bibeltext, sepulcre (VIII. 171) für Christi Grab, hollow (VII. 197) für hohlwangig gesetzt wird.

Im Anschluss an die Synekdoche, weil auf ihr beruhend (vergl. Gerber II. 261), seien hier noch einige Hyperbeln erwähnt, welche zum Ausdruck der Geringschätzung statt allgemeiner Wertangaben einen bestimmten Gegenstand von ganz geringem Wert setzen [1]).

[1]) Vergl. Hein, Über die bildliche Verneinung in der mittelenglischen Poesie. Anglia XV. 41 ff.

russhe. — The worthe of a russhe; b. IV. 170.
— he counteth nat a russhe; IV. 179; XIII. 196; XIV. 239.
carse. — nat worth a carse; XII. 14.
peese, pye-hele[1]). — Ich sette by pardon nat a peese nother a pye-hele; X. 345.
— sette Pers at a peese; IX. 166.
bene. — For lawe with-oute leaute leye ther a bene = setzt (im Spiel) eine Bohne darauf; XIII. 92.
straw. — A straw for the stywes; XVII. 93.
lef. — sette hus lost at a lef; VI. 97.
gose wynge. — Thei ne gyueth nouȝte of god one gose wynge; b. IV. 36.
fether. — that acountede Conscience a cockes fether or an hennes; XXII. 415.
here. — helpeth nouȝt to heueneward one heres ende; b. X. 334.
myte[2]). — worth a myte; a. VIII. 54.
— may nat a myte auaile; X. 276; XXIII. 179.
soppe (= eingetauchter Bissen). — sette alle sciences at a soppe; b. XIII. 124.
mote. — Why meuestow thi mode for a mote in thi brotheres eye etc. b. X. 263.
hyne. Auch hyne bezeichnet etwas Geringwertiges. Der streng urteilende Reson sagt, er wolle erst dann Mitleid zeigen, wenn — harlotes holynesse be holden for an hyne; a. IV. 104.

[1]) Pye-hele = Pastetenkruste (Skeat II. 130 [345]).

[2]) „Keine Münze wird in der mittelenglischen Poesie häufiger im bildlichen Sinne gebraucht als mite". Heine, Anglia XV. 133.

Teil II.

Die Form der Bilder.

A. Der Vergleich (Vergleichung, Gleichnis).

Es lassen sich bei den Vergleichen zwei Hauptgruppen unterscheiden: 1. Vergleiche, welche unter Anwendung besonderer Mittel als solche gekennzeichnet sind; 2. Vergleiche, bei welchen besondere Kennzeichen fehlen.

1. Der Vergleich wird äusserlich als solcher gekennzeichnet.

a) Die als tatsächlich hingestellte Gleichheit des bildlichen und des unbildlichen Gliedes wird durch die korrelativen Partikeln as, so ausgedrückt, wobei as das bildliche Glied einleitet[1]).

Der Vergleich vollzieht sich dann nach einer der folgenden Formeln:

α) as —— as
β) so — as
γ) as —— so
δ) ——— as
ε) ——— so

[1]) Nur in einem Falle findet sich 'so' vor dem bildlichen Gliede. — as cleer so the sonne; VIII. 232.

α) as —— as

— as prest as a sperhauke[1]); b. VI. 199.
— as wroth as the wynd; IV. 486.
— as rody as rose; XVI. 108.
— as louh as a lomb; XXIII. 36.

β) so — as.

— Thenne was ich al so fayn as foul of fair morwenynge; XII. 105.

Diese Form findet sich nur in diesem angeführten Beispiel.

γ) as —— so.

— as an hounde that et gras, so gan ich to brake; VII. 431.
— Thenne gan he go . . . som tyme asyde and som tyme arere, as ho so laith lynes for to lacche foules; VII. 404 ff.
— as a leek . . . so loked he; a V. 65 ff.

Diese Form ist recht häufig zu finden, die gebräuchlichste aber ist die folgende.

δ) —— as.

— breden as burghswyn; b. II. 97.
— thauȝ thi bodi bouwe as a bot in the water; a. IX. 43.
— nouȝt to faren as a fitheler or a frere; b. X. 92.
— a-syde he gan drawe dredfully . . . as duk doth fram the faucoun; b. XVII. 61 ff.

[1]) Es kann nicht meine Absicht sein, in diesem 2. Teil eine vollständige Wiederholung des 1. Teiles zu bieten. Ich bringe daher bei der Besprechung der einzelnen Formen nicht alle in Frage kommenden Beispiele, sondern nur eine je nach der Häufigkeit der Form grössere oder geringere Zahl von ihnen.

— loketh as lambren; b. XV. 200.
— wente away as the wynde; XX. 332.

ε) ——— so.

Es handelt sich hier ausschliesslich um solche Fälle, wo das bildliche Glied, welches dem zu erläuternden Begriff vorangeht, wenigstens einen Hauptsatz umfasst. Das ‚so' wird besonders in dieser Formel oft durch and, right, and right verstärkt.

— Ac fresshe flesshe other fisshe, whan it salt failleth, Is vnsauory . . . . So is mannes soule etc.; b. XV. 424 ff.
— Whanne fisshes faile the flod or the fresshe water, Thei dizȝe for the drouȝte . . . . Right so the religioun, it wileth and steruith, That out of couent . . . coueiten to libben; a. XI. 204 ff.

Ähnlichkeit mit dieser Ausdrucksweise findet sich in dem singulären Fall, wo der Dichter an das bildliche Glied mit den Worten anknüpft: — The same ich seye for sothe by suche that ben prestes etc.; XIV. 112 ff.

Bisweilen wird der eigentliche Begriff der mit ‚as' eingeleiteten Erläuterung vorangestellt und hinterher noch einmal nachklappend mit ‚so' an die Erläuterung angeknüpft.

— For al the wrecchednesse of this worlde and wicked dedes Fareth as a fonk of fuyr that ful a-myde Temese, . . .; . . . so doth alle synnes etc. VII. 334 ff.

b) Der Vergleich wird durch einen mit as, as if eingeleiteten Konjunktivsatz vollzogen, wenn die

Gleichheit des bildlichen und des unbildlichen Gliedes als nur angenommen hingestellt werden soll. Es handelt sich dabei immer um den Konjunktiv des Praeteritums der Verba to have (in einem Falle) und to be.

— Fele of ȝow fareth as if I a forest hadde that were ful of faire trees etc.; b. XV. 326 ff.
— ȝut am ich challenged in the chapitele-hous as i a childe were; VII. 156 ff.
— Comynge in a cope as he a clerke were; X. 247.

c) Der Vergleich bedient sich der Partikel like oder der Verba liknen, resemblen.

Das letztere Verbum findet sich nur einmal.

— Thus I liue loueles lyk a luther dogge; a. V. 98.
— he loked lyk a lanterne; IX. 174.
— His ledne be in oure lordes ere lyke a pyes chiteryng; b. XII. 253.
— he was lyke a Lussheborgh; XVIII. 168.
— Ypocrisie is ylikned to a lothliche dounghep; XVII. 265.
— wyn is lykned to lawe; XXII. 111.
— euery maner good man may be lykned to a torche; XX. 258.
— To lowe-lyuynge men the larke is resembled; XV. 188.

d) Die Gleichheit wird durch die Verneinung des Unterschiedes ausgedrückt.

— ȝe have no more meryt in masse ne in houres Than Malkyn of hure maidenhod wham no man desireth; II. 181 ff.

— For as a man may nat seo that mysseth hus eyen, no more can no clerkes, bote if it be of bokes; XV. 44 ff.

Es ist an dieser Stelle noch ein Fall zu erwähnen, wo der Dichter die Verneinung recht hübsch durch einen Ausdruck zweifelnden Erstaunens umschreibt.

— Impe on an ellerne and if thine apple be swete, Mochel merueile me thynketh and more of a schrewe That bryngeth forth any barne, but if he be the same And haue a sauoure after the sire; b. IX. 147 ff.

e) Die Superiorität des einen Gliedes wird unter Anwendung des Komparativs selten behauptet, häufiger aber negiert.

— Thow myȝt bet mete the myst on Maluerne hulles Than gete a mom of hure mouth til moneye be hem shewid; I. 163.

— Shall none heraude ne harpoure have a fairere garnement Than Haukyn the actyf man; b. XIV. 24 ff.

— Was neuere lef vpon lynde lyghter therafter As whanne hit (= die göttliche Liebe) hadde of the folde flessh and blod y-take; II. 153.

— Than treuthe and trewe loue ys no tresour bettere; II. 136.

f) Bisweilen verkündet der Dichter in wenig poetischer Weise, dass er den soeben ausgesprochenen Gedanken durch ein Bild veranschaulichen oder erläutern wolle.

— Ich shal sei the . . ., How seuene sithes the sadde man syngeth on the day. By a forbusene . . . ich shal the faire shewe. Let brynge a man in a bot etc.; XI. 30 ff.

2. Die Vergleichung ist (in ganz vereinzelten Fällen) nicht als solche gekennzeichnet.

— The man that muche hony eet, his mawe hit engleymeth; The wyttiour that any wight is, bote yf he worche therafter, The biterour he shal a-bygge, bote yf he wel worche; XVII. 217 ff.

Die Form des bildlichen Gliedes.

1. Das bildliche Glied besteht (meistens) aus einem Substantiv.

a. Substantiv ohne nähere Bestimmung.

α) Ein Substantiv im Singular ohne Artikel findet sich sehr selten.

— So worst thow dryuen out as deuh; VIII. 265.

β) Der Plural ohne Artikel ist häufiger.

— blostrede forth as bestes; VIII. 159.
— loketh as lambren; b. XV. 200.
— wandren as wolues; a. X. 207.
— pacient as pilgrimes; XIII. 130.

γ) Der Singular mit dem bestimmten Artikel wird in vereinzelten Fällen verwendet.

— as cleer so the sonne; VIII. 232.
— wroth as the wynd; IV. 486.
— as comune as the cart-way; IV. 168.

δ) Der Singular mit dem unbestimmten Artikel erscheint am allerhäufigsten [1]).

— lowe as a lombe; XI. 83.
— as prest as a sperhauke; b. VI. 199.
— to fare as a fitheler; b. X. 92.
— in abit as an ermite; I. 3.
— he loked lyk a lanterne; IX. 174.

Gewissermassen als Ersatz für den unbestimmten Artikel findet sich bisweilen any.

— as rede as any glede; b. II. 12.

ε) Das Substantiv findet sich als Bestandteil eines zusammengesetzten Adjektivs nur in

— pope-holy; VII. 37; b. XIII. 284 und
— swan-whit; XXI. 215.

b. Substantiv mit näheren Bestimmungen.

Als nähere Bestimmungen, die zum kleinen Teil (bei geringer Ausdehnung) nur der Ausmalung dienen, in der Mehrzahl aber notwendige Ergänzungen bieten, treten auf: das Adjektiv, das Particip (sehr selten), das Substantiv im Genitiv, das Substantiv in Verbindung mit einer Praeposition, der Relativsatz.

[1]) Für den Plural mit dem bestimmten Artikel findet sich kein einziges Beispiel.

Adjektiv.

— as wilde bestis; b. VII. 91.
— lyk a luther dogge; a. V. 98.
— as a kene baroun; XXIII. 129.
— as pore pilgrymes; b. XI. 239.

Partizip.

– Ypocrisie is y-likned to a wal whit-lymed; XVII. 265

Substantiv im Genitiv.

— lyke a shappesters sheres; VII. 74.
— As bondemenne bacon; VII. 201.
— lyke a glemannes bycche; VII. 404.

Substantiv mit einer Praeposition.

Beispiele dieser Art sind äusserst selten.

— Was neuere lef vpon lynde lyghter therafter; II. 152.

Relativsatz.

— gladder than gleo-man that gold hath to gyfte; XII. 104.
— as a fonk of fuyr that ful a-myde Temese And deide for a drop of water; VII. 334 ff.
— As a leek that hedde i-leiȝen longe in the sonne; a. V. 65.
— lik the wouwere That wilneth the wydewe bote to wedde here goodes; XIII. 20 ff.

Hier ist ein Beispiel zu erwähnen, das sich durch eine etwas ungewöhnliche Konstruktion auszeichnet.

– Ypocrisie is y-likned to a wal whit-lymed and were blak with-ynne; XVII. 267.

Das Attribut — were blak with-ynne — ist als ein Relativsatz zu betrachten, in welchem das Relativum ausgelassen ist, und dessen Inhalt durch den Konjunktiv als etwas nur Angenommenes hingestellt wird.

2. Das bildliche Glied besteht aus einfachen oder erweiterten Sätzen.

a. Das Verbum des zu erläuternden Satzes (bei zusammengesetzter Form das Hilfsverbum) wird im Vergleichungssatze wiederholt oder durch 'don' ersetzt.

— Ich am holden . . . as hende as hounde is in kychyne; b. V. 261.
— I haue as moche pite of pore men as pedlere hath of cattes etc.; b. V. 258.
— For as a man may nat seo that mysseth hus eyen, No more can no clerkes, bote if it be of bokes; XV. 44 ff.
— a-syde he gan drawe, Dredfully, by this day! as duk doth fram faucoun; b. XVII. 61 ff.
— Ich knowe hym as kyndeliche as clerkus don hure bokes; VIII. 183.

b. Steht das bildliche Glied vor dem unbildlichen, so kann natürlich das Verbum des ersteren in ganz entsprechender Weise im letzteren wiederholt oder durch 'don' ersetzt werden.

Zahlreiche Beispiele hierfür bieten vor allem die auf Seite 122 behandelten Vergleichungen, bei welchen das unbildliche Glied mit so (right so) an das bildliche angeknüpft wird.

c. Der bildliche und der unbildliche Satz haben verschiedene Verba.

Die Zahl dieser Fälle, in welchen es sich meistens um längere Vergleiche handelt, ist recht gross.

— And as thow suxt the sonne somtyme for cloudes
May nat shyne ne shewe on shawes on erthe,
Right so letteth lecherie and other luther synnes
That god suweth nat synful men etc.; XI. 158 ff.

— As in a walnote, withoute ys a byter barke, And after that biter barke (be the shale aweye), Ys curnel of comfort kynde to restorie; So after pouerte and penaunce pacientliche y-take, Maketh man haue mynde in god and hus mercy crave etc. XIII. 143 ff.

Angabe und Hervorhebung des tertium comparationis.

1. Die Ähnlichkeitspunkte werden nicht angegeben.

Das geschieht oft, und zwar dann, wenn sie sich von selbst verstehen.

— And for he was lyke a Lussheborgh, ich leyue, oure lord hym lette; XVIII. 168.

— charite is . . . as a good chylde; b. XV. 210.

— Charite wente away as the wynde; XX. 332.

— His ledene be in owre lordes ere lyke a pyes chiteryng; b. XII. 253.

2. Das tertium comparationis wird angegeben

a. durch einzelne Wörter. Eine besondere Rolle spielen dabei das Adjektiv und das Verb (vielfach in der Form des Partizips).

— as pale as pelet; a. V. 61.
— As wroth as the wynd; IV. 486.
— pacient as pilgrimes; XIII. 130.
— as prest as a sperhauke; b. VI. 199.
— ded as a dore-nayle; II. 184.
— y-habited as an hermyte; b. XIII. 285.
— revested ryght as a pope; VI. 112.
— other brend my-self with-ynne Lyke a shappesters sheres; VII. 74 ff.
— as a letherne pors lollid hus chekus; VII. 199.
— Hus guttus gonne godely as two gredy sowes; VII. 398.
— as an hounde that et gras so gan ich to brake; VII. 431.

b. durch besondere selbständige Sätze.

α) Der die Ähnlichkeitspunkte hervorhebende Satz schliesst sich an das bildliche Glied an. Der Fall ist sehr selten.

— ȝe ben as a bishop, . . . for bishopes blessed thei bereth many names, Presul and pontifex, and metropolitanus, episcopus and pastor; XVII. 202 ff.

β) Der Satz schildert das unbildliche Glied, um das Merkmal hervortreten zu lassen, welches den Vergleich rechtfertigt. Auch diese Erscheinung ist sehr selten.

— ȝe fare lik the wouwere That wilneth the wydewe bote to wedde here goodes. Right so, by the

rode . . . rouhte the neuere Wher my body yburied were, by so ȝe hadde my goodes: XIII. 20 ff.

γ) Die das tertium comparationis erläuternden oder beschreibenden Sätze schliessen sich an das bildliche und an das unbildliche Glied an.

Fälle dieser Art sind sehr zahlreich, denn zu ihnen ist die grosse Menge lehrhafter Parallelen zu rechnen, die sich bei Langland finden. Diese Vergleiche haben durchweg folgende Form. Sie beginnen mit der Behauptung der Gleichheit oder Ähnlichkeit zweier Dinge und suchen dann durch parallele Nebeneinanderstellung der entsprechenden Beziehungen den Beweis dafür zu erbringen, dass die Behauptung begründet sei. Sie zeichnen sich in ihrer Mehrzahl unvorteilhaft durch grosse Länge aus. So umfasst z. B. der unglückliche und geschmacklose, oft unklare Vergleich, welcher die beiden Arten der Meed mit den direkten und indirekten Beziehungen der Grammatik in Parallele setzt, nicht weniger als 75 Zeilen (IV. 335—409). Es sei hier auch an die besonders langen Vergleiche zwischen der Dreieinigkeit und der Hand (XX. 111 ff.) bezw. der Kerze (XX. 168 ff.) erinnert.

Hervorhebung des Vergleichs.

Wie jeder anderen Aussage, so kann der Dichter natürlich auch dem poetischen Vergleich durch Anwendung besonderer Mittel grösseren Nachdruck ver-

leihen. Von solchen Mitteln macht Langland aber in recht sparsamer Weise Gebrauch.

1. Die den Vergleich bezeichnenden Partikeln as und so werden durch right verstärkt, ebenso so durch al.

— ryght as syht serueth a man to see the hye strete, Ryght so lereth lettrure lewede men to reson; XV. 48 ff.

— Ryght as the cow-calf coueyteth swete mylke, So don riȝtful men mercy and treuthe; b. XV. 462 ff.

— it semeth nouȝt that ȝe shulle Haue heuene in ȝowre here-beyng and heuene her-after, Right as a seruant etc. b. XIV. 140 ff.

— as thow suxt the sonne som tyme for cloudes May nat shyne . . ., Right so letteth lecherie etc.; XI. 158 ff.

— Whanne fisshes faile the flood . . ., Thei diȝe . . .; Right so religioun etc.; a. XI. 204 ff.

Einmal findet sich auch —

ryght so as — ryght so.

— ryght as hony is vuel to defie, Ryght so sothly sciences swelleth mannes soule; XVII. 225 ff.

— Thenne was ich al so fayn as foul of fair morwenynge; XII. 103.

2. Die Richtigkeit des Vergleiches wird betont

a) durch Ausdrücke wie for sothe, sothly, for to sygge treuthe, I leue hit, as y trowe, by the rode.

— Vergl. XIII. 225; XVII. 226; XIII. 233; VII. 204; XIII. 22.

b. dadurch, dass (in singulären Fällen) das Gegenteil als seltsam oder wunderbar bezeichnet wird.

— Impe on an ellerne, and if thine apple be swete, Mochel merueile me tkynketh and more of a schrewe etc.; b. IX. 147 ff.

c) durch Berufung auf allgemein anerkannte Autoritäten. Unter diesen spielen die Bibel, die Kirchenväter, Gregor der Grosse („the grete clerke"), Chrysostomus, Porphyrius, Plato und Aristoteles die grösste Rolle. Dass es unserem Dichter bei der Nennung seiner angeblichen Gewährsmänner oft nur um einen Schmuck und um eine Beteuerung der Wahrheit seiner Rede zu tun ist, beweist der Umstand, dass er ihnen gelegentlich Worte in den Mund legt, welche sie nachweislich nie gesprochen haben. (Vergl. Skeat II. 187 (190).)

— to lowe-lyuynge men the larke is resembled . . . . Thus Porfirie and Plato and poetes menye Lykneth in here Logyk the leeste fowel oute. XV. 188 ff.

3. Die Zuhörer werden durch Anrufung zur Aufmerksamkeit genötigt.

— Lo, lo, lordes, lo, and ladies, taketh hede . .; es folgen einige Sentenzen, denen sich ein Vergleich anschliesst. XIII. 219 ff.

4. Der Nachdruck der Aussage wird dadurch erhöht, dass dem bildlichen Gliede eine ungewöhnliche Stellung gegeben wird.

Wenn der Dichter in manchen kurzen Vergleichen, welche nur eine Halbzeile umfassen oder wenigstens den Raum einer Zeile nicht überschreiten, von seiner sonstigen Gewohnheit abweichend das bildliche Glied an die Spitze stellt, so tut er das meinem Gefühl nach, um dem Ausdruck grössere Energie zu verleihen.

— as a lyoun he loketh; b. XV. 198.

Von feiner und sicherlich beabsichtigter Wirkung ist der Wechsel in der Stellung der bildlichen Glieder bei den folgenden Vergleichen:

— as lambes thei loken and lyuen as wolues; XVII. 270.

Die Metapher.

A. Die Metapher als Bestandteil des einfachen Satzes.

1. Metaphorische Substantiva.

a) Das Bild stellt sich dar als ein einfaches Substantivum.

Hierfür finden sich nur wenige Beispiele.

— the fader (= Gott); XX. 124.

— god is gatewarde; XIV. 92.

— mesure is medecyne; II. 33.

— thys Jordan; XVI. 92.

b) Das Bild ist ein Substantivum mit determinativem Zusatz.

Letzterer ist ein Adjectivum.

— the newe plouh (= Evangelium) and his olde; XXII. 428.

— Unwissende Priester sind doumbe houndes; b. X. 287.

Meistens ist der Zusatz ein Substantivum im Genitiv. Dabei ist der genitivus subiectivus der bei weitem häufigste.

— Judas children; a. Pr. 35.
— on of Prydes knyghtes; XVII. 212.
— Symondes sones; XXI. 261.
— the deueles disours; IX. 52.

Dieser Genitiv wird bisweilen durch ein pronomen possessivum vertreten.

— Ich am hus (= Gottes) dere douhter; III. 33.
— thi prisoners, lorde; b. XIV. 174.

Genitive anderer Art finden sich nur in verschwindend geringer Zahl.

Genitivus objectivus.

— moder of myȝt and of mannes helthe; XVII.137 ff.
— of foule vueles leche; XVII. 138.

Genitivus quantitatis (partitivus).

— no greyn of his grete wittes; a. XI. 96.

Genitivus explicativus.

— the put of myschief; b. XIV. 174.

Das metaphorische Substantivum findet im Satze die verschiedenartigste Verwendung. Es ist Subjekt. Die wenigen Fälle dieser Art zeigen ausschliesslich farblose Metaphern, die keiner Erläuterung bedürfen.

— Seth and his suster 'sed' weren spoused to Caymes; a. X. 154.
— wolde neuere the faithful fader that his ministres sholde etc. b. XV. 411

Es ist direktes Objekt.

— taken Symondes sone seyntewarie to kepe; VI. 79.
— Amonges hem that hauen hawes atte wille; XII. 82.

Es ist Prädikats-Nomen mit der Copula „sein".

In dieser Form treten die meisten Metaphern auf.

— charite hath be chapman; I. 62.
— Thene is Dowel a duyk; a. X. 76.
— that is the lok of loue; II. 198.
— Thus haue ich beo hus heraude; XIX. 267.
— Such a maister is Mede; IV. 215.

Es ist Attribut.

— a knaue with a confessoures face; a. XII. 77.
— hit was a boyes dede; XXI. 99.

Häufig findet sich das metaphorische Attribut in der besonderen Form der Apposition.

— pore peple, thi prisoneres, lorde; b. XIV. 174.
— Charitee, the chief chaumbrere for god hymselue; b. XIV. 100.
— synne, a syknesse to ous alle; VIII. 125.
— Charite, chaumpion chief of alle vertues; XVI. 279.

Sehr selten nur findet sich das metaphorische Substantiv in Verbindung mit einer Präposition als Adverbial.

— drede is at the laste, Lest crist 'in consistorie' acorse ful menye; I. 127 ff.

2. Träger der Metapher ist ein Adjectivum (Participium).

Die Mehrzahl der hier in Frage kommenden Fälle bezieht sich auf die bildlich gebrauchten Adjectiva swete, soure, bitere.

Das Adjectivum ist attributiv verwendet.

— bitter baleyses; b. XII. 13.
— sorwes soure; XXIII. 47.
— peyntede wordes; XXIII. 115.
— (pouerte) is sibbe to Cryst; XVII. 114.

Das Adjectivum wird praedicativ gebraucht.

— lyflode is swete; b. VI. 274.
— whether deth wer soure other sweyte; XXI. 219.
— ich were rype to dyne; VIII. 5.

3. Das Adverbium findet sich als Träger der Metapher in der Wendung —

bete bittere, XXIII. 27.

4. Metaphorisch gebrauchte verbale Begriffe treten in grosser Zahl auf.

Am häufigsten finden wir ein einfaches Verbum.

— he stureth thi soule; a. IX. 42.
— to pouerte hym weddeth; XVII. 113.
— ther the sonne regneth; II. 117.
— reson sholde ruele ȝow alle; II. 50.
— he al to-grynt to dethe; XII. 62.
— the whiche vnknytteth alle care; XXI. 225.

Auch Umschreibungen des Verbums sind nicht selten.

— Neode nymeth hym a-non vnder hus mayn-pryse; XXIII. 17.
— one profrede his gloue; a. VII. 141.

Es bedarf kaum der Erwähnung, dass die Metapher sich nicht auf einen einzigen Satzteil oder gar auf ein einziges Wort zu beschränken braucht. Unter den Fällen, wo die Metapher mehrere Satzteile umfasst, sind diejenigen die häufigsten, wo sie sich über das Verbum und ein dazu gehöriges Substantivum, welches dann gewöhnlich Objekt ist, erstreckt.

— sed seeden; XI. 251.

— god beteth his dere children; b. XII. 13.

— bad hem souken of hus brest sauete for synne; XIII. 55.

B. Die Metapher als Bestandteil des mehrfachen Satzes.

Neben den soeben behandelten kürzeren Metaphern, welche von einem einzigen Wort oder von einer syntaktischen Wortverbindung getragen werden, finden sich auch solche, welche sich über mehrere Sätze erstrecken; in subordinierten oder koordinierten Sätzen wird dann der bildliche Begriff ergänzt oder weiter ausgemalt.

Der einfachste und bei weitem häufigste Fall ist der, dass ein metaphorisches Substantivum durch einen Relativsatz näher bestimmt oder ausgemalt wird.

— And that is the lok of loue that vnloseth grace; II. 198.

— Thene is Dowel a duyk that distruieth vices; a. X. 76.

— the braunches that burgeonneth of hem (= Todsünden); b. XV. 73.

Metaphern, welche eine Verbindung von Haupt- und Konjunktionalsatz umfassen, finden sich vereinzelt.

— whil thow art ȝong and ȝep and thy wepne kene, Awreke the therwith on wyuynge; XI. 287 ff.

Auch Metaphern, welche aus mehreren Hauptsätzen bestehen, sind sehr selten.

— loue is my drynke, and for that drynke to-daye (ich) deyede; XXI. 406 ff.

— ich haue and haue had somdel haukes maneres, Ich am nat lured with loue, bote ouht lygge vnder thombe; VIII. 44 ff.

Bisweilen dehnt sich die Metapher über eine längere Reihe von Sätzen aus. Dabei kommt es vor, dass neue Bilder oder unbildliche Darstellungen zwischen ihre einzelnen Teile treten.

— to spille speche that spire is of grace, And goddes gleman and a game of heuene; Wolde neuere the faithful fader his fithel were vntempred, Ne his gleman a gedelynge, a goer to tauernes; b. IX. 100 ff.

— Ac grace is a gras therfore to don hem eft growe; Ac grace groweth nat, til etc. XV. 23 ff.

— Haue beggeres by-fore hem, whiche beth godes mynstrales . . . . .: Therfor ich rede ȝow . . . suche mynstrales to haue . . . . . Thuse thre manere mynstrales maken a man to lauhe; VIII. 100 ff.

— curatores . . ., That ben carpenters vnder Criste holy kirke to make For lewede folke, godes foules . . . .: Worcheth, ȝe wryghtes of holy-churche etc. XII. 248 ff.

Die Allegorie.

Die Allegorie ist mit der Metapher nahe verwandt. Vischer bezeichnet sie als „eine durch mehrere Momente durchgeführte Metapher, welche in der Art versteckt ist, dass sie den verglichenen Gegenstand verschweigt und rätselartig erraten lässt[1]).“

In unserem Gedicht tritt uns die Allegorie als selbständiges Sprachbild entgegen. Als ein formvollendetes Kunstwerk kann diese Allegorie nicht gelten, da sie eine Einheit des Planes vermissen lässt. In dem Gedicht lassen sich zwei Hauptteile scharf unterscheiden. 1. die Vision von Piers the Plowman, 2. die Vision von Dowel, Dobet, Dobest[2]).

Jeder dieser Hauptteile umfasst eine Reihe von Bildern, welche der Dichter im Traume erschaut. Diese Visionen, deren Zahl sich auf elf beläuft, verteilen sich auf die 23 Passus in folgender Weise:

1. the field full of folk, Holy Church, Lady Meed (Passus I–V),
2. the Seven Deadly Sins, Piers Plowman (Passus VI—X),

[1]) Vischer. Ästhetik oder Wissenschaft des Schönen. Stuttgart. 1857. (§ 852.)

[2]) Der a-Text bietet nur die erste Vision.

3. Wit, Study, Clergy, Scripture (Passus XI—XII),
4. Fortune, Nature, Recklessness, Reason (Passus XII—XIV),
5. Imaginative (Passus XIV—XV),
6. Conscience, Patience, Activa-Vita (Passus XVI bis XVII),
7. Free-Will, Tree of Charity (Passus XVII—XIX),
8. Faith, Hope, Charity (Passus XIX—XX),
9. Der Triumph des Piers Plowman (Passus XXI),
10. Grace (Passus XXII),
11. Antichrist (Passus XXIII).

Der folgende Plan bietet eine Übersicht über den Inhalt des Gedichtes.

Teil I = Vision 1—2.

Teil II =

a) Vision von Dowel = Vision 3—6,
b) Vision von Dobet = Vision 7—9,
c) Vision von Dobest = Vision 10—11.

Die Allegorie ist in dem Gedicht nicht streng durchgeführt; zu wiederholten Malen verlässt der Dichter den Boden der Bildlichkeit und trägt als wachender Will seine Gedanken und seine Beschwerden vor. Ich erinnere nur an VI. 1 ff., wo er uns über sein Leben interessante Aufschlüsse gibt, und an IV. 68 ff., wo er die Ungerechten vor der Strafe Gottes warnt. Auch an vielen anderen Stellen, wo die Allegorie äusserlich durchgeführt ist, erweist sie sich als ein dünnes Mäntelchen, welches die Formen der Wirklichkeit deutlich durchschimmern lässt, so dass nichts mehr „rätselartig zu erraten“

bleibt. Es sei hier auf die Einleitung des Abschnittes verwiesen, welcher von der Personifikation handelt. Wenn ten Brink[1]) sagt: „Als ein vortreffliches Genrebild nach Art der altniederländischen Schule rühmt man mit Recht die Darstellung der Völlerei, welche durch einen dem Trunke ergebenen Handwerker repräsentiert wird", so bezieht sich dieses Lob auch gerade auf eine Stelle des Gedichtes, an welcher von einer Allegorie nichts zu spüren ist.

Die nicht personifizierenden Allegorien, welche sich bei Langland finden, sind zum grossen Teile dem Gebiete des bildlichen Sprichworts entnommen.

— On fat londe and ful of donge, foulest wedes groweth; XIII. 224.
— Hit lasteth nat longe that is lycour swete; XIII. 220.
— Ther the cat nys bote a kyton, the court is ful elynge; I. 204.

Nach der Verwendung der Allegorien lassen sich zwei Gruppen unterscheiden.

1. Die Allegorie spricht eine allgemeine Wahrheit aus, welche in der folgenden unbildlichen Darstellung sich aufs neue bestätigt. Vergl. XIII. 220 ff.

2. Die Allegorie begründet eine Behauptung. In diesem Falle wird sie gewöhnlich mit for eingeleitet.

And Mede ys manered after hym, as men of kynde karpen. Qualis pater, talis filius. For shal neuere brere bere beries as a vyne, Ne on croked kene thorne kynde fygys wexe; III. 27 ff.

---

[1]) A. a. O. I. 419.

— Thorgh experience . . . ich hope thei shulle be sauede. For venym fordoth venym ther vecche ich euydence, That Adam and Eue haue shullen bote; XXI. 155 ff.

Über die Form der Allegorien ist nur noch allgemein zu sagen, dass die personifizierenden ausnahmslos weit — manche über mehrere Passus — ausgesponnen sind, während die übrigen sich meist auf wenige Zeilen, viele sogar auf eine einzige beschränken.

Im Anschluss an die Allegorie sei auch das

Rätsel

erwähnt.

Ein Bündel hochhaltend sagt Patience:

— I bere there-inne fast ybounde Dowel, In a signe of the Saterday that sette firste the kalendare, And al the witte of the Wednesday of the nexte wyke after; The myddel of the mone is the mi3te of bothe, And herewith am I welcome there I haue it with me; b. XIII. 152 ff.

Die Lösung dieses Rätsels, welches vom Dichter selbst als solches bezeichnet wird (b. XIII. 167), ist nach Skeat ‚mit Geduld geübte Nächstenliebe'[1]).

Einige andere Stellen sind gleichfalls als Rätsel zu erklären, wenn auch der Dichter es unterlässt, sie so zu nennen.

---

[1]) Vergl. Skeat II. 196 (13, 152).

— Kynde loue coueiteth nouȝte, no catel but speche, With half a laumpe lyne in latyne ex vi transicionis; b. XIII. 150/151.

Wie klar hier auch der Anfang ist, der Schluss bleibt völlig dunkel[1]).

Ebenso unverständlich ist die Stelle — take Pacience And bere hit in thy bosom abowte wher thou wendest, In the corner of a cart-whel with a crowe croune; XVI. 160 ff[2]).

Ein Rätsel anderer Art, dessen Lösung glücklicherweise bekannt ist, sei gleichfalls hier erwähnt. In der Wendung — iustus in die iudicii non saluabitur, bote vix helpe (XVI. 23), steht *VIX* für die fünf Wunden Christi[3]).

Mittel zur Verdeutlichung des Bildes in der Metapher und der Allegorie.

Unser Dichter, welcher sogar bei schweren Rätseln jeglichen Hinweis auf die Lösung unterlässt,

[1]) Vergl. Skeat II. 196 (13, 151).

[2]) Vergl. Skeat II. 197 (162).

[3]) Skeat (II. 189 (231) sagt mit Bezug auf diese Stelle: „The expression here used . . . 'but vix helpe', refers to a curious popular exposition which, as Wyclif informs us, was then current. His words are — 'And, as men seien, in this word "unneþe shal þe just man be saved", is menyd þis word Jesus, who so coude undirstonde it. For in þis word *VIX* ben but þree lettris, *V* and *I* and *X*. And *V* bitokeneþ fyue; *I* betokeneþ Jesus; and *X* bitokeneþ Crist. And so þis resoun seiþ þat þe just man shal be saved by þe *V* woundis of Jesus Christ oure Lord'. Works I. 337."

wendet nur selten besondere Mittel an, um seine Metaphern und Allegorien zu verdeutlichen. Diese selten gebrauchten Mittel sind folgende:

1. Neben den bildlichen Ausdruck tritt ein unbildlicher von ungefähr gleicher Bedeutung.

— bothe here hefd and here kyng; IV. 383.

— lecherye is a lykynge thyng, a lym-ȝerde of helle; XI. 286.

— For hit aren murye-mouthede men, mynstrales of heuene; X. 126 ff.

2. Neben den bildlichen Satz tritt ein unbildlicher.

— After sharpest shoures . . . most sheene is the sonne; Ys no weder warmer than after watery cloudes, Nother loue leuere ne leuere freondes, Then after werre and wrake, whanne loue and pees beon maisters; XXI. 456 ff.

3. Der Sinn des bildlichen Ausdrucks wird durch besondere Sätze erläutert.

— be war holy writ to shewe Amonges hem that hauen hawes atte wille, The whiche is a lykyng and a lust, and loue of the worlde; XII. 81 ff.

Häufung von Bildern.

Da sich in unserem Gedichte Allegorie an Allegorie reiht, könnte das ganze Werk als eine Häufung von Bildern bezeichnet werden. Es sollen hier aber nicht die überaus zahlreichen Fälle behandelt werden, in welchen mehrere nebeneinander stehende Metaphern verschiedene Dinge oder ver-

schiedene Seiten (Zustände) desselben Dinges erläutern, sondern nur diejenigen Fälle, wo zum Ausdruck eines einzigen Gedankens mehrere Bilder gebraucht werden.

Die Zahl dieser Fälle ist an sich nicht gering. Bedenkt man aber, welche grosse Menge von Bildern Piers Plowman bietet, so kann man wohl behaupten, dass Langland nur sparsam von Häufungen Gebrauch macht.

1. Häufung in der Form des Vergleichs.

Im einfachsten Falle werden zwei (niemals mehr!) einfache Substantiva durch and, or, in der Verneinung durch ne verbunden.

— Nou3t to fare as a fitheler or a frere; b. X. 92.
— Obedient as brethren and sustren to othere; a. XI. 188.
— Shall none heraude ne harpoure have a feirere garnement Than Haukyn the actyf man; b. XIV. 24 ff.

In gleicher Weise werden auch mehrere näher bestimmte Substantiva verbunden.

— (Ypocrisie) is ylikned in Latyn to a lothliche dounghep, That were by-snywe al with snow and snakes with-inne, Or to a wal whit-lymed and were blak with-inne; XVII. 265 ff.
— Men may lykne letterid men to a Lussheborgh other werse, And to a badde peny with a good preynte; XVIII. 72 ff.

Auch Vergleiche, welche sich über (mehrere) Sätze ausdehnen, werden gehäuft.

— Riht as the rose that red is and swote, Out of a ragged roote and of rowe breres Springeth and spedeth that spicers desyreth; Or as whete out of a weod waxeth vppon erthe, So Dobest out of Dowel and Dobet doth springe; a. X. 118 ff.

In den folgenden Versen, wo das zweite Bild durch einen Komparativ eingeleitet wird, scheint mir mit der Häufung der Bilder eine Steigerung des Ausdrucks verbunden zu sein.

— Thenne was ich al so fayn as foul of fair morwenynge, Gladder than gleo-man that gold hath to gyfte; XII. 103 ff.

2. Häufung von Metaphern (im engeren Sinne).

In den meisten hier in Frage kommenden Fällen handelt es sich um metaphorische Substantiva, nur in wenigen Fällen um metaphorische Verba. Andere Wortarten treten in Häufungen nicht als Träger der Metapher auf.

Gewöhnlich werden die bildlichen Glieder durch and verbunden.

— Conscientia, godes clerk and his notarie; XVII. 192.

— loue ys tryacle for synne And most souereyne salue for saule and for body; II. 147 ff.

— So loue ys lech of lyue and lysse of alle peyne And the graffe of grace and graythest wey to heuene; II. 200 ff.

— For hit (die armen Bettler) aren murye-mouthede men, mynstrales of heuene, And godes boyes, bordiours etc. X. 126.
— Ac satisfaccioun seketh oute the rote and bothe sleeth and voideth and . . . to nought bryngeth dedly synne; b. XIV. 94 ff.
— the sunne hath no miht To route ne to reste ne to rooten in the herte; a. X. 77 ff.

3. Häufung von Allegorien.

Die wenigen Fälle dieser Art betreffen ausschliesslich bildliche Sprichwörter.

— Hit lasteth nat longe that is lycour swete, As pees-coddes and pere-Jonettes, plomes and chiries! That lyghtliche launceth vp, litel while dureth, And that that rathest rypeth, roteth most saunest. On fat londe and ful of donge foulest wedes groweth; XIII. 220 ff.
— shal neuere brere bere beries as a vyne, Ne on croked thorne kynde fygs wexe; III. 28 ff.
— After sharpest shoures . . . most sheene is the sonne; Ys no weder warmer than after watery cloudes; XXI. 456 ff.

4. Natürlich können zur Veranschaulichung desselben Begriffs auch

mehrere Bilder von verschiedener Form

nebeneinandergereiht werden.

— charite is goddis champion and as a good chylde; b. XV. 210.

— of hem of holychurche that the heighweye shulde teche And be gyde and go bifore as a good baneoure; b. XV. 427 ff.

Schlussbetrachtung.

Bei einem Überblick über die Gesamtheit der Bilder fällt zunächst deren grosse Zahl auf, dann auch die reiche Mannigfaltigkeit der Gebiete, denen sie entnommen sind. Erhabenes und Nichtiges, Nahes und Fernes, Alltägliches und Wunderbares, Konkretes und Abstraktes, alles findet metaphorische Verwendung. Aber in dieser grossen Menge von Bildern sind doch nur verhältnismässig wenige Langlands eigene Schöpfungen.

In der hl. Schrift und in den grossen Kirchenvätern war Langland sehr bewandert. Aus ihnen schöpft er viele seiner Ideen und mit ihnen die Bilder, welche zu ihrer Veranschaulichkeit dienen sollen.

Als eine andere ergiebige Quelle bietet sich ihm der Sprichwörterschatz der englischen Sprache.

Mit Vorliebe setzt Langland neben das englische Sprichwort, um gewissermassen dessen Beweiskraft zu erhöhen, das entsprechende lateinische. (Vergl. III. 27, 29; X. 264; XIII. 178 u. a. m.) Bisweilen begnügt er sich mit dem letzteren allein. Vergl. XI. 244; XIV. 45; XVIII. 193 u. a. m.)

Die Grundidee zu einigen seiner personifizierenden Allegorien bezw. zu einzelnen Teilen davon hat

Langland sicherlich älteren Darstellungen entnommen, wie das an den betreffenden Stellen bereits gesagt worden ist. Es sei hier noch einmal an das „Turnier des Antichristes“ von Huon de Mery, an das „Castel d'Amour“ des Robert Grosseteste und an das als „Harrowing of Hell“ bekannte Mysterium erinnert.

Neben diesen genannten Quellen fallen die übrigen gar nicht ins Gewicht.

Es schien mir interessant, festzustellen, ob vielleicht Langland und Chaucer in ihren Bildern von einander abhängig seien. Übereinstimmung zwischen den Bildern der beiden Dichter findet sich in ausserordentlich zahlreichen Fällen; dennoch lässt sich in keinem Falle ein Beweis dafür erbringen, dass einer aus dem andern geschöpft habe. Unter den vielen übereinstimmenden Bildern ist keins vorhanden, welches nur bei diesen beiden Dichtern vorkäme. Insgesamt gehören sie entweder zum Gemeingut der englischen Sprache oder gehen auf ältere Schriftwerke — besonders die Bibel — zurück.

Ihrem Werte nach sind Langlands Bilder sehr verschieden von einander. Die Allegorie beherrscht Langland meisterlich. Wenn man bedenkt, dass eine umfangreiche Allegorie die schwerfälligste und auf die Dauer unerträglichste aller poetischen Fiktionen ist, so muss man dem Dichter Bewunderung zollen, welchem es gelingt, sie zu einer bis zum Schlusse interessanten Lektüre zu gestalten. Freilich finden sich in seiner Allegorie manche Partien,

welchen Klarheit und Anschaulichkeit und kräftig pulsierendes Leben fehlt; dafür aber entschädigt uns der Dichter in reichstem Masse, indem er uns häufig durch farbenbunte, lebendige Einzelschilderungen die Allegorie völlig vergessen macht.

Unter seinen Einzelbildern sind diejenigen am wenigsten zu rühmen, welche er den Kirchenvätern und den römischen Moralisten entnommen oder nach ihrem Muster geschaffen hat. Diese zeichnen sich nicht nur durch ermüdende Weitschweifigkeit, sondern oft auch durch Unklarheit, ja sogar durch Geschmacklosigkeit aus. Ich erinnere hier nur an den Versuch, die beiden Arten der Meed mit den direkten und den indirekten Beziehungen der Grammatik in Parallele zu setzen. Vielleicht haben Langlands Zeitgenossen diesen Vergleich geschätzt und bewundert; der moderne Leser wird ihn nur als höchst unglücklich bezeichnen können.

Seine trefflichsten Bilder findet Langland, wenn er den Boden des Abstrakten und des Kirchlichen verlässt, um das Alltagsleben zu schildern. So bieten besonders die Passus VII bis VIII, welche die Beichte der sieben Todsünden erzählen, eine Fülle origineller, konkret-anschaulicher und dabei gewöhnlich kurzer Bilder.

Gleich seinem Zeitgenossen Chaucer verschmäht Langland auch derb-realistische, drastische Bilder nicht; aber von feinem Gefühl geleitet, gestattet er sich solche Bilder nur dann, wenn sie sich mit der geschilderten Situation und dem

Charakter der behandelten Person in Einklang befinden. Es sei hier besonders an die Beichte des Glutton (VII. 350 ff.) erinnert.

Der Humor, der unserem Dichter eigen ist, äussert sich bisweilen auch in seinen Bildern.

Die humoristische Wirkung kann dadurch erzielt werden, dass Unbedeutendes mit etwas Bedeutendem, Edlem verglichen wird.

— He (= Simony) Jogged til a Justice and Jousted in his ere; XXIII. 134. — Der widerspenstige Vagabund wirft Peter den Fehdehandschuh hin; a. VII. 141.

Noch häufiger beruht der Humor auf einer Vergleichung von Dingen, welche durch ihre Verschiedenartigkeit überraschen. Kirchenstühle und Tierpark hört man wohl selten in einem Atem nennen. So wirkt es denn humoristisch, wenn vom Zorne gesagt wird, er sitze zwischen Frauen und Witwen in der Kirche — yparroked in puwes; VII. 144. — as bondemenne bacon hus berd was yshaue; VII. 201. Der Neid zerfrisst sich aus unbefriedigter Schmähsucht innerlich lyke a schappesters sheres; VII. 75. Vergl. auch XI. 287 ff. und XVI. 92, XXIII. 347.

Die Zeit bringt auch Bedeutendes schliesslich in Vergessenheit; das Andenken Langlands aber hat sich bis auf die Neuzeit in weiteren Kreisen lebendig erhalten. Ein so freundliches Gedenken bewahrt die späte Nachwelt nur wahrhaft grossen Dichtern. Dass man ihn zu diesen rechnet, verdankt er zum Teil auch seinen Bildern.